



Ausgabe 3-2020

NATURFREUNDiN

Zeitschrift für nachhaltige Entwicklung - sozial - ökologisch - demokratisch

DER ‚GREEN DEAL‘ DER EU

Was vom Zukunftsplan der Kommission zu halten ist

► Häuser und Corona
Wie die Pandemie unseren
Herbergen zusetzt [Seite 10]

► Permafrost und Hitze
Warum die Erderwärmung
heftig weitergeht [Seite 14]

► NaturFreunde und Politik
Weshalb sich unsere Bewe-
gung engagiert [Seite 24]



EIN STANDPUNKT VON HARALD PESCHKEN,
MITGLIED DES BUNDESVORSTANDS DER
NATURFREUNDE DEUTSCHLANDS

AUF EIN WORT

Gemeinnützige Häuser brauchen Hilfen - jetzt!



Das Naturfreundehaus An den Hoffmannsteichen (N 16) wird in diesem Jahr nicht mehr öffnen. Noch im Mai war man in der Coburger Ortsgruppe verhalten optimistisch, einigermaßen gut aus dem Corona-Lockdown zu kommen. Die Juni-NATURFREUNDiN zeigte dann auch den großen luftigen Biergarten. Doch „alle für 2020 geplanten Veranstaltungen können nicht stattfinden, der Hüttenbetrieb entfällt“, teilte die Ortsgruppe Ende Juli mit. Das bayerische Hygienekonzept Gastronomie sei im Naturfreundehaus einfach nicht umsetzbar.

Das Coburger Naturfreundehaus ist kein Einzelfall. Viele unserer Naturfreundehäuser werden in diesem Jahr nicht mehr öffnen, nachdem alle Mitte März aufgrund behördlicher Anordnungen hatten schließen müssen. In der Folge wurden auch zahllose Übernachtungen und Veranstaltungen storniert mit teilweise dramatischen Folgen. Einige ehrenamtliche Trägervereine sind bereits von der Insolvenz bedroht, viele Häuser kämpfen ums Überleben.

Voraussichtlich 48 Millionen Euro Umsatz werden den fast 400 Naturfreundehäusern in Deutschland bis März kommenden Jahres coronabedingt fehlen. Abzüglich ersparter Kosten ergibt das einen Liquiditätsbedarf von 21 Millionen Euro. Das scheint wenig etwa im Vergleich zu den 1,9 Wirecard-Milliarden, ist aber unglaublich viel Geld für ehrenamtlich geführte Herbergen. Und die Lage bleibt dramatisch, selbst wenn einige Häuser nun wieder geöffnet haben: Auch für kommendes Jahr erwarten wir einen Umsatzrückgang bis zu 50 Prozent. Die Hygiene-

vorgaben erlauben nur geringe Belegungen, die aber gleichzeitig mehr Personal erfordern. Ein wirtschaftlicher Betrieb ist unvorstellbar.

Ja, es gibt Hilfs- und Konjunkturprogramme mit Überbrückungshilfen und Kreditangeboten. Aber diese Hilfen helfen nicht wirklich oder sind für gemeinnützige Organisationen ungeeignet. Auf die im März zugesagten Soforthilfen warten wir noch immer. Stattdessen gibt es einen unübersichtlichen Wildwuchs aus verschiedenen Programmen in verschiedenen Bundesländern.

In den Ministerien scheinen einige nicht wirklich zu verstehen, dass auch gemeinwohlorientierte Beherbergungsbetriebe und Vereine systemrelevant sind. Mit unseren Angeboten fördern wir seit 125 Jahren Solidarität und Verantwortung in der Gesellschaft und ermöglichen auch Bevölkerungsgruppen mit niedrigen Einkommen Erholung, Bildung und Begegnung in der Natur. Jetzt bitten wir um Solidarität und Verantwortung der Politik.

In den letzten Monaten haben wir unzählige Gespräche mit Abgeordneten, Parteien, Fraktionsspitzen und Ministerien geführt. Auch wenn diese Bemühungen erste Früchte zeigen, etwa beim Sonderprogramm Jugendhilfe, so fehlt doch immer noch eine unbürokratische Corona-Soforthilfe für alle Naturfreundehäuser.

Jetzt ist jede*r Einzelne gefordert. Sprecht mit euren Abgeordneten, dass sie sich für den Erhalt von gemeinnützigen Häusern einsetzen. Besucht die Häuser, helft in den Häusern! Mein herzlichster Dank gilt allen NaturFreund*innen, die sich gerade in der Corona-Krise für unsere Naturfreundehäuser engagieren.



Auf roten Socken unterwegs

„Die Mammutbäume in Stuttgart beruhen auf einem Versehen: Aus einem ‚Loth‘ Samen wurden durch mangelhafte Englischkenntnisse ‚a lot of‘.“

WERNER SCHMIDT (VORSITZENDER DER ORTSGRUPPE STUTTGART-HESLACH) [SEITE 18]



TITEL

Der „Green Deal“ der EU 4

Lexikon Worum es geht.....5

Interview „Der Green Deal ist Europas Zukunft“6

Gutachten Regierungsberater fordern mehr Klimaschutz..... 7

Kritik Notwendig ist ein Reformkonzept..... 8

THEMA

Corona-Krise

Wie Naturfreundehäuser über den Winter kommen..... 10

Welche Chancen jetzt der nachhaltige Tourismus hat 12

Lichtverschmutzung

Traum vom dunklen Himmel..... 13

Klimakrise

Pandemien im Permafrost..... 14

Glosse

Yankee, go home! 15

NATURFREUNDE AKTIV

Aus- und Sportbildung..... 16

Neu: Ausbildung Trainer*in C - Sportklettern *Inklusion* 17

Corona-Konzepte Wandern 18

Der Rote-Socken-Weg 18

Die Friedenswanderung..... 19

Kulturarbeit auf Bundesebene .. 20

Neue Mitglieder werben 21

Herkulesstaude bekämpfen 22

Unterwanderung von rechts..... 23

125 Jahre NaturFreunde..... 24

FEST GESETZT

Häuserarrangements 26

Kleinanzeigen 28

Leser*innenbriefe 28

Medien 29

Impressum 29

kurz notiert..... 30

Ausschreibung Bundeskongress.. 30

Kinderwagen on tour..... 31

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

ist der „Green Deal“, dieser Hunderte Milliarden schwere Zukunftsplan der EU-Kommission, zu kurz gesprungen? Wäre ein grundlegendes Reformkonzept, das mehr Ökologie, mehr soziale Gerechtigkeit und mehr Demokratie zu einer neuen Gesellschaftspolitik verbindet - also ein „Green New Deal“ - nicht die bessere Lösung für all die Krisen unserer Zeit? Die Titelgeschichte dieser NATURFREUNDIN liefert Antworten, klärt Begrifflichkeiten, holt Gutachten ein und präsentiert Standpunkte.

Klar ist: Der Markt allein wird es nicht richten. Und klar ist auch: Die Politik kann handeln,



wenn es darauf ankommt, wie sich in der Corona-Krise deutlich zeigt. „Tut das auch bei der Klimakatastrophe!“, fordert Fridays for Future und plant für den 25. September einen neuen globalen Klimastreik. Wir NaturFreunde sind dabei und helfen wieder, wo es geht (Seite 15).

Jeden Tag wird deutlicher, wie sehr die Corona-Krise alles verändert - selbst unseren 125 Jahre jungen Verband (S. 24-25). Tatsächlich durchlaufen auch die NaturFreunde eine gewisse digitale Transformation und treffen sich für Gremiensitzungen nun im Internet, veranstalten virtuelle Vorträge oder

bieten Online-Sportkurse an. Gleichzeitig war das Bedürfnis nach gemeinsamer Aktivität in der Natur wohl selten so ausgeprägt wie heute - im Verband wie in der Gesellschaft. Dieser Ausgabe liegt deshalb eine Postkarte bei, mit der du deine Freunde zu den NaturFreunden einladen kannst, um zum Beispiel gemeinsam zu wandern (18-19), hochwertige Sportausbildungen zu absolvieren (16-17) oder unsere Naturfreundehäuser zu besuchen (26-27).

Denen geht es gerade gar nicht gut, viele versuchen, irgendwie über den Winter zu kommen (10-11). Ruf doch einfach mal an im nächsten Naturfreundehaus und frag, ob du irgendwie helfen kannst. Oder plane alle deine nächsten Urlaube und Seminare bewusst in Naturfreundehäusern. Auch wenn das manchmal schwierig ist. Ist das vielleicht unser Deal?

Mit einem herzlichen Berg frei!

Samuel Lehberg

TITEL

Der „Green Deal“ der EU

Europa zwischen Corona-Krise, Transformation und drohendem Rückschritt

▶ Mit Engagement fordern junge Menschen angesichts von Klimawandel und Artensterben einen neuen Generationenvertrag, der die Zukunft im Blick hat. Zentrale Parolen ihres Protests lauten „There is no planet B!“ (Es gibt keine zweite Erde) und „System Change!“, also eine grundlegende Änderung unserer Art zu wirtschaften. Soziologen nennen diesen Wandel „sozial-ökologische Transformation“. Weil das etwas sperrig klingt, ist auch vom „Green New Deal“

ob Chancen und gesellschaftlicher Einsatz von Mitteln neu verteilt werden können. Aber diesmal unter der Bedingung, dass es ökologisch und sozial zugehen muss, wenn es eine nachhaltige Zukunftsvision geben soll: Die *NATURFREUNDiN* analysiert in dieser Ausgabe, was vom „Green Deal“ der EU zu halten ist.

Immerhin gibt es in Europa aktuell weitgehend Konsens, dass man diesmal nicht gegen die Wirtschaftskrise ansparen dürfe. Die EU will gewalti-

gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit, 750 Milliarden nach Vorstellungen der Kommission aus dem EU-Haushalt und dazu nationale Konjunkturprogramme mit weiteren Milliarden. Flankiert wird das Notprogramm von der Zentralbank mit Billionen schweren Anleihekäufen und der höchsten Zuteilung von langfristiger Liquidität für die Ausreichung von Krediten durch Geschäftsbanken in der Geschichte des Euro.

Solange man darauf beharrt, all dies Geld am kapitalistischen Geldmarkt aufzunehmen, handelt es sich um eine gewaltige Hypothek auf die Zukunft. Um so entscheidender ist, ob die Mittel auch zukunftsfest eingesetzt werden.

Zweifel sind angebracht. So werden Regulierungen für die Banken aus der Finanzkrise wieder gelockert. Laut Sven Giegold, für die Grünen im EU-Parlament, erhalten die Banken nun wieder völlig ungerechtfertigt Milliardenbesen.

Für den Kern der Ausgaben über den EU-Haushalt besteht Einigungszwang der 27 Mitglieder. Auch das Nein des Zwergstaates Malta mit zweifelhaftem Leumund würde reichen, um alles scheitern zu lassen. Das lässt befürchten, dass das einmal geöffnete Scheckbuch immer größere Mittel mobilisieren soll und die einen wie gehabt ihre Agrarmittel - mit negativen Folgen für die Artenvielfalt - verteidigen und die anderen ihre Industrie - mit negativen Folgen für den Klimaschutz. Inhaltliche Richtungsvorgaben für die Mittelverwendung will die EU-Kommission über das Instrument des „Europäischen Semesters“ sichern. Das erscheint aber kaum geeignet, weil es sich dabei um bloße Empfehlungen handelt, die die Mitgliedstaaten auch bisher geflissentlich ignoriert haben. Einfluss auf eine ökosoziale Ausrichtung können Bürger*innen daher nur national mit Druck auf ihre Paramente nehmen. ■ HANS-GERD MARIAN



ZIELBEREICH 1

KLIMASCHUTZ

Mit dem „Green Deal“ soll Europa bis 2050 „klimaneutral“ werden. Das bedeutet: In den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft dürfen dann nur noch so viele Treibhausgase erzeugt werden, wie die Natur aufnehmen kann - etwa die Bäume, die Kohlendioxid in Holz umbauen. Dafür muss die EU ihre Klimaziele anheben, von bisher minus 40 Prozent bis 2030 auf 50 bis 55 Prozent. Erreicht werden soll dieses Ziel mit einem „Klimagesetz“.

die Rede. Die EU-Kommission hingegen will mit einem „European Green Deal“ die Emissionen von Treibhausgasen bis 2050 auf null reduzieren.

Im Jahr 1932 brachten die verheerenden Folgen der Weltwirtschaftskrise dem Demokraten Franklin D. Roosevelt den Sieg über den wirtschaftsliberalen Republikaner Herbert Hoover im US-Präsidentenwahlkampf. Roosevelt entwickelte ein Beschäftigungsprogramm für Millionen Arbeitssuchende und begann den Ausbau eines Sozial- und Wohlfahrtsstaates. Das nannte er „New Deal“, weil damit die Chancen, zumindest teilweise, neu verteilt wurden.

In der heutigen Multikrise von Klima bis Corona steht erneut die Frage,

ge Mittel mobilisieren, die EU-Kommission hat ihr mit dem EU-Haushalt der nächsten sieben Jahre verknüpftes „Recovery-Programm“ unter die Überschrift „Next Generation EU“ gestellt. Allerdings heißt Recovery „Erholung“ oder „Wiederherstellung“ eines vorherigen Zustandes. Und das kann nicht im Interesse der nächsten Generation sein, solange nicht „Ökologie“ und „Soziales“ im Mittelpunkt dieses Schecks auf die Zukunft stehen. Das griechische Wort *krisis* bedeutet „Entscheidung“ und „Zuspitzung“. Und darum geht es nun. Weiter wie gehabt oder fundamental anders?

Die Summen, um die es geht, sind für normale Menschen unvorstellbar. 500 Milliarden aus dem Euro-Rettungsfonds der letzten Krise, 100 Milliarden aus dem neuen Programm „Sure“



GEBÄUDE & RENOVIERUNG

Etwa 40 Prozent aller Treibhausgase entstehen im Gebäudebereich, die energetische Sanierung unserer Häuser spart deshalb nicht nur Betriebskosten, sondern ist sinnvoller Klimaschutz. Allerdings liegt die Sanierungsrate EU-weit lediglich bei einem Prozent. Zentrales Ziel des „Green Deal“ ist deshalb, die Sanierungsrate von Gebäuden „mindestens zu verdoppeln oder gar zu verdreifachen“.



LEXIKON

Worum es geht

Die wichtigsten Fragen zum Zukunftsplan der EU - und ihre Antworten

Was ist der „European Green Deal“ - der „Europäische grüne Deal“ - und wo kommt er her? Ein Konzept mit dem Ziel, die Staaten der Europäischen Union bis 2050 klimaneutral zu machen, also Wirtschaft und Gesellschaft so umzubauen, dass die Netto-Emissionen von Treibhausgasen auf null reduziert werden. Vorgelegt wurde er im Dezember 2019 von der neuen EU-Kommission unter Vorsitz der Deutschen Ursula von der Leyen. Die ehemalige Bundesverteidigungsministerin ist der Meinung, dass der „Green Deal“ auch der Kompass aus der Corona-Krise sein kann.

Was sieht der „Green Deal“ vor? Umwelt- und Klimaschutz sollen Maßstab für alle politischen Handlungsfelder werden. Damit erkennt die EU-Kommission an, dass ein „weiter wie bisher“ keine Option ist. Im Fahrplan für 2020/21 sind erste Maßnahmen gelistet, unter anderem ein europäisches Klimagesetz, eine Biodiversitätsstrategie für 2030, ein Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft, eine Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ sowie ein Investitionsplan für ein zukunftsfähiges Europa. Für einige dieser Maßnahmen liegen Entwürfe und Vorschläge vor. Dazu gehören das Klimagesetz und die Biodiversitätsstrategie. Der Charakter der insgesamt circa 70 geplanten Maßnahmen ist sehr unterschiedlich. Er reicht von Vorschlägen und Absichtserklärungen über Förderprogramme bis hin zu konkreten Gesetzesvorlagen.

Wie viel Geld soll bereitgestellt werden? Und wo kommt das Geld her? Das Ziel ist ehrgeizig: Bis 2030 will die EU-Kommission öffentliche und private Investitionen in den Klimaschutz in Höhe von mindestens 1.000 Milliarden Euro mobilisieren. 100 Milliarden davon sollen 2021 bis 2027 als „Mechanismus für einen gerechten Übergang“ für Regionen bereit stehen, die besonders vom Ausstieg aus Fossil-Energien betroffen sind. Finanziert werden sollte dies über einen 7,5-Milliarden-Euro-Fonds aus EU-Mitteln sowie über Darlehen der Europäischen Investitionsbank. Dieser „Fonds für einen gerechten Übergang“ wurde allerdings im Zuge der Verhandlungen um den EU-Haushalt 2021 bis 2027 und die Corona-

ZIELBEREICH 2

KREISLAUF- WIRTSCHAFT

Ein Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft soll „Vorschriften, wie wir Dinge herstellen“ festlegen. So sollen weniger Materialien verbraucht, Produkte wiederverwendet und recycelt werden können. Kohlenstoffintensive Industrien wie die Stahlherstellung (siehe Foto) müssen „klimasauber“ werden – durch den Einsatz von regenerativ erzeugtem Wasserstoff.



na-Hilfen vom EU-Ministerrat um etwa zwei Drittel gekürzt.

Wer entscheidet über den „Green Deal“? Der Entscheidungsprozess ist komplex und richtet sich im Einzelnen nach der Art der Maßnahme.

Von der EU-Kommission vorgeschlagene Gesetzesinitiativen müssen einstimmig vom Rat der EU (Ministerrat) sowie dem Europäischen Parlament beschlossen werden. Unterschieden wird zwischen Verordnungen und Richtlinien. Verordnungen gelten sofort in allen Mitgliedstaaten, Richtlinien setzen verbindliche politische Ziele, müssen aber von den nationalen Parlamenten der Mitgliedstaaten innerhalb einer Frist in nationales Recht umgesetzt werden.

Beim geplanten europäischen Klimagesetz beispielsweise handelt es sich um eine Verordnung, die jetzt vom EU-Parlament und dem Ministerrat beraten und beschlossen werden muss. Den Abschluss der Beratung im Ministerrat will Deutschland, das aktuell die Ratspräsidentschaft innehat, noch im Jahr 2020 erreichen. Wenn diese Hürde genommen ist, muss noch das Parlament zustimmen. Über den Einsatz von Haushaltsmitteln der EU für den Green Deal entscheiden ebenfalls das Europäische Parlament und der Ministerrat.

Zum Schluss: 750 Milliarden Corona-Hilfen und der EU-Haushalt - wie hängt das mit dem „Green Deal“ zusammen? Wie genau sich die Belastungen durch die Corona-Pandemie auf die Finanzierung des „Green Deal“ auswirken, war bei Redaktionsschluss noch nicht ganz klar. Bei den 750 Milliarden Corona-Hilfen handelt es sich um Kredite (360 Milliarden Euro) und Zuschüsse (390 Milliarden Euro), die vor allem besonders betroffenen Staaten der Pandemie zugutekommen sollen, Italien etwa oder Spanien. Sie sollen „auch“ nach den Kriterien ausgegeben werden, die im Green Deal formuliert sind. Insgesamt beträgt der vorgeschlagene Haushalt für die Jahre 2021 bis 2027 1,8 Billionen Euro. Davon 30 Prozent sind für Klima- und Umweltschutz eingeplant.

Beim EU-Haushalt handelt es sich um das Budget der Europäischen Kommission, dass aus den Mitteln der 27 Mitglieder gespeist wird. Diese stellen dafür allerdings lediglich ein Prozent ihres Staatshaushaltes zur Verfügung, Deutschland überwies zuletzt jährlich durchschnittlich 31 Milliarden Euro nach Brüssel. Die EU möchte den Betrag gern anheben, dagegen sperren sich aber Schweden, die Niederlande, Österreich und Dänemark. ■ MARION ANDERT

EU-Informationen www.kurzelinks.de/green-deal-der-eu

INTERVIEW

„Der ‚Green Deal‘ ist Europas Zukunft“

Die SPD-Europapolitikerin Delara Burkhard bewertet die Entwicklungspläne der EU

■ **NATURFREUNDiN:** Ende 2019 stellte die neue EU-Kommission ihren „European Green Deal“ vor. Was hat es damit auf sich?

Delara Burkhard: Beim „Green Deal“ geht es um eine neue Art des Wirtschaftens, eine Wirtschaft, die vom Kohlendioxid-Ausstoß, vom Verbrauch von Rohstoffen und vom Raubbau an der Natur entkoppelt ist. Dieser Plan verfolgt durchaus ambitionierte Ziele.

■ **Wie soll das gelingen?**

Ich sehe drei Hauptprojekte innerhalb des Green Deals. Erstens das EU-Klimagesetz, mit dem die EU bis spätestens 2050 klimaneutral werden soll - und damit verbunden eine Erhöhung des EU-Klimaziels für 2030. Zweitens gibt es den Kreislaufwirtschaftsaktionsplan mit Gesetzesvorschlägen, um Rohstoffe länger im Produktkreislauf zu halten, Müll besser wiederzuverwerten oder besser noch, zu vermeiden. Denken wir zum Beispiel an Recyclingquoten, Einwegplastikverbote oder ein Recht auf Reparatur. Und drittens gibt es die neue EU-Artenschutzstrategie mit Zielen zur Ausweitung von Naturschutzflächen, zur Wiederherstellung geschädigter Ökosysteme, der Reduktion von Chemikalien in der Umwelt und einer naturverträglicheren Landwirtschaft. Wobei gerade im Bereich der Landwirtschaft noch viel mehr passieren müsste. Die EU-Land-

wirtschaftspolitik muss weg vom Prinzip der Förderung nach Fläche, hin zur Förderung von Landwirt*innen, die mehr für den Klima-, Natur- und Artenschutz tun.

■ **Seit 2008 durchlief die EU eine Polykrise aus Finanz- und Währungs- und Migration und Brexit. Zur Bewältigung wurde stets dem Wirtschaftswachstum oberste Priorität eingeräumt, während Umweltschutz auf der Agenda nach unten rutschte. Kommt es diesmal anders?**

Ich denke schon. Es hilft der Druck der Straße, der sich mit Bewegungen wie „Fridays for Future“ aufbaute. Dieser Druck ist bei den meisten Politikerinnen und Politikern angekommen.

■ **Das war vor der Corona-Pandemie. Jetzt geht es aber wieder um Krisenbewältigung.**

Viele - auch ich - haben befürchtet, dass die durchaus ambitionierten Ziele nun in der Krise geschliffen werden würden. Natürlich gab es einige konservative Stimmen, die forderten, dass jetzt nicht mit der „Klimakeule“ auf die europäische Wirtschaft eingehauen werden dürfe - auch aus CDU und CSU. Aber diese Stimmen sind in der Minderheit. Frans Timmermans, Vizepräsident der Kommission, hat schnell klargemacht, dass am „Green Deal“ nicht gerüttelt wird. Und er hat Taten folgen lassen, als er mitten in der Krise die neue EU-Artenschutzstrategie vorge-

stellt hat, die sich wirklich sehen lassen kann. Auch aus der sozialdemokratischen Fraktion im Europäischen Parlament gibt es das klare Bekenntnis, an hohen klima- und umweltpolitischen Ambitionen festzuhalten.

■ **Trotzdem werden gerade unvorstellbare Summen in Konjunkturpakete investiert.**

Für mich ist klar: Der „Green Deal“ ist Europas Antwort auf die Frage, wie wir in Zukunft leben wollen. Er muss die Leitlinie und das Herzstück des Wiederaufbauprogramms für Europa sein und gleichzeitig zu einem Impulsgeber für die sozial-ökologische Wende auf unserem Kontinent werden.

■ **Wie wollen Sie das sicherstellen?**

Ich sehe vier Anforderungen an das europäische Wiederaufbauprogramm: Erstens muss die wirtschaftliche Erholung regulatorisch mit Rahmenbedingungen, Standards und Zielvorgaben begleitet werden. Daher dürfen Initiativen des „Green Deals“ nicht verzögert werden. Ambitionsniveaus des „Green Deals“ dürfen nicht herabgesetzt werden. Zweitens sollte ein fester Betrag der Konjunkturpakete für nachhaltige Projekte vorgesehen sein, die an bestimmte Nachhaltigkeitskriterien gebunden sind. Drittens sollte das Prinzip des „do-no-harm“ verankert werden, also dass kein einziger Euro der Rettungspakete den Zielen des „Green Deals“ entgegenwirken darf. Und viertens muss auch der normale EU-Haushalt konsequent auf den „Green Deal“ ausgerichtet werden.

■ **Aber das ist in den Konjunkturpaketen doch nicht berücksichtigt?**

Leider, mir sind die bisherigen Vorschläge für das EU-Wiederaufbauprogramm und den EU-Haushalt nicht ambitioniert genug. Die Nachhaltigkeitskriterien sind sehr vage formuliert und können umlaufen werden, wenn zum Beispiel verstärkt in Digitalisierung investiert wird. Für Insolvenzhilfen mit EU-Geldern spielen Nachhaltigkeitsanforderungen sogar nur einen empfehlenden Charakter in den derzeitigen Vorschlägen. Und im EU-Haushalt sollen nur 25 Prozent der Mittel für Klimaschutz veranschlagt werden und kein eigener Posten für Artenschutz. Hier fordern wir Sozialdemokrat*innen mindestens 30 Prozent für Klimaschutz und 10 Prozent für Artenschutz. Ich hoffe, dass da im Gesetzgebungsverfahren in den Verhandlungen noch Nachbesserungen erzielt werden können.

■ **Deutschland und Frankreich verfolgen mit Milliardenprogrammen eine Wasserstoffstrategie. Wenn man Wasserstoff ökologisch herstellen will, dann braucht man Windkraft und Sonnenenergie im Überfluss. Davon sind wir sehr weit entfernt. Wie sehen Sie den Ansatz? Grüner Wasserstoff, also Wasserstoff, der mit Hilfe von Erneuerbaren entsteht, wird eine ganz**

ZIELBEREICH 4

UMWELT-VERSCHMUTZUNG

Egal ob Luft, Wasser oder Böden: Spätestens 2050 sollen keine Schadstoffe mehr in die Umwelt der EU-Mitgliedstaaten gelangen. Eine Herausforderung für die Landwirtschaft, den Verkehr, die Industrie: Der „Green Deal“ sieht beispielsweise eine Chemie-Strategie für eine „giftfreie Umwelt“ vor.



wichtige Rolle in der sozial-ökologischen Transformation einnehmen. Besonders in Bereichen, in denen die Elektrifizierung schwierig ist, wird grüner Wasserstoff wichtig, etwa bei der Stahlherstellung. Aber dafür muss der Anteil Erneuerbarer noch deutlich steigen im Strommix.

■ **Was muss passieren?**

Auf Drängen der SPD haben CDU/CSU in Deutschland endlich ihre Blockade zur Hebung des Solardeckels und zur Lockerung der Abstandsregeln für Windkraftträder aufgegeben. Damit gibt es Hoffnung, dass der deutsche Ausbau erneuerbarer Energien wieder Fahrt aufnimmt. Aus der EU werden nächstes Jahr wahrscheinlich Impulse kommen, die die Bundesregierung dazu bringen werden, noch einmal nachzulegen. Dann will die Europäische Kommission ein höheres Ziel für Erneuerbare vorschlagen, um die ambitionierteren Klimaziele der EU für 2030 und 2050, die gerade diskutiert werden, erreichen zu können. ■

INTERVIEW HANS-GERD MARIAN

GUTACHTEN

Regierungsberater fordern mehr Klimaschutz

Sachverständigenrat für Umweltfragen zeigt Kluft zwischen Wissen und Handeln auf

📄 Im Mai hat der „Sachverständigenrat für Umweltfragen“ sein Umweltgutachten 2020 vorgelegt. Auch wenn das Gutachten vor Ausbruch der Corona-Pandemie erstellt worden war, geben die Regierungsberater*innen eine unmissverständliche Empfehlung ab: Keinesfalls dürfe zum Zustand der Umweltpolitik in Vor-Corona-Zeiten zurückgekehrt werden. Klimawandel und Biodiversitätsverlust hätten aktuell im politischen Alltagsgeschäft an Beachtung verloren, doch das ändere nichts an der langfristigen Bedro-

ökologischen Modernisierung allein nicht mehr ausreicht, um die Nachhaltigkeitsziele der UNO zu erreichen. „Das Wirtschaften innerhalb der Belastungsgrenzen unseres Planeten“, so das Fazit der Gutachter*innen, „erfordert sehr weitreichende Verminderungen der Ressourceninanspruchnahme, der Schadstoffemissionen und der Treibhausgasemissionen.“

Deshalb fordern die Sachverständigen, die Neuauflage des Umweltaktionsprogramms UAP, die noch während der deutschen Ratspräsidentschaft ansteht, gestalterisch zu nutzen. So sollte dem kommenden 8. Umweltaktionsprogramm die Funktion eines Monitoringrahmens zur Umsetzung der Inhalte des „Green Deals“ gegeben werden. Dies hätte den Vorteil, dass er dem Anspruch, seine Ziele – im Sinne eines europäischen Gemeinschaftsprojekts – verbindlich und überprüfbar einzuhalten, auch tatsächlich gerecht wird. Dies betrifft auch die notwendige Nachjustierung im Falle einer Zielverfehlung. Bislang ist der „Green Deal“ ein reines Projekt der Europäischen Kommission, während das Umweltaktionsprogramm UAP im ordentlichen Gesetzgebungsverfahren unter Beteiligung von Europäischem Rat und Europäischem Parlament verabschiedet werden muss.

In ihrem Gutachten analysieren die Sachverständigen sieben zentrale Herausforderungen: Klimapolitik, Kreislaufwirtschaft, EU-Wasserrahmenrichtlinie, Verkehrslärm, Mobilitätspolitik, Stadtentwicklung und die Zukunft der europäischen Umweltpolitik.

Im Kapitel zur Klimapolitik zeigen die Mitglieder des Sachverständigenrates, wie die Bundesregierung ihren Zusagen nachkommen kann, zu denen sie sich im Paris-Abkommen verpflichtet hat. In dem Gutachten wird auf die noch zu verbleibende Menge an Treibhausgasen eingegangen, die bis spätestens 2050 schrittweise reduziert werden muss. Dabei wird deutlich, dass dieses Ziel mit der aktuell verfolgten Energie- und Klimapolitik der Bundesregierung deutlich verfehlt wird.

Der Sachverständigenrat für Umweltfragen empfiehlt ausdrücklich, dieses „pariskompatible“ Budget zur Grundlage der deutschen und europäischen Klimapolitik zu machen und von dem bisher verfolgten linearen Reduktionspfad



ZIELBEREICH 5

ÖKOSYSTEME & BIODIVERSITÄT

Die EU will die Hauptursachen des Verlusts der biologischen Vielfalt bekämpfen. Erreicht werden soll das mit einer Strategie gegen Boden- und Wasserverschmutzung, einer neuen Forststrategie, mehr Bäumen in den Städten. Der „Green Deal“ sieht auch neue Kennzeichnungsvorschriften vor, um Produkte zu fördern, für deren Herstellung keine Abholzung von Urwald erfolgte.





Die frühere stellvertretende Juso-Bundesvorsitzende **Delara Burkhard** (27) ist seit 2019 Mitglied des Europäischen Parlaments, wo sie unter anderem im Umweltausschuss mitarbeitet. Delara ist auch Mitglied der NaturFreunde Ahrensburg.

hung der ökologischen Lebensgrundlagen. Von der deutschen EU-Ratspräsidentschaft fordern die Regierungsberater*innen, den wirtschaftlichen Neustart nach der Corona-Pandemie dazu zu nutzen, um die Weichen in Richtung „ökologischer Transformation“ zu stellen.

Nach Einschätzung der Gutachter*innen ist der „Green Deal“ bisher nur ein Fahrplan, der eine umfangreiche Anzahl von einzelnen Initiativen ankündigt. Im Europa-Kapitel wird unter dem Punkt *Den European Green Deal mit Leben füllen* darauf verwiesen, dass es Aspekte gibt, die bislang nicht ausreichend widerspiegelt werden. So stellen die Sachverständigen fest, dass der im Green Deal vorgeschlagene Weg zur

abzusehen. Engagierter als geplant zu reduzieren, erlaube langfristig noch Spielräume. Dies erfordere aber, dass die entsprechenden Maßnahmen jetzt angestoßen werden müssten. Ein langsamer Einstieg, der auf steile Emissionsreduktionen in späteren Jahren hoffe, gefährde die Einhaltung des Budgets und der Klimaziele.

Vor diesem Hintergrund bleibt zu hoffen, dass die Empfehlungen der Umweltgutachter*innen von der Bundesregierung aufgegriffen und umgesetzt werden. Denn um den Zusammenbruch der Lebenserhaltungssysteme der Erde zu verhindern, sind die Karten neu zu mischen - im Sinne eines tatsächlichen New Deals. ■

JOACHIM NIBBE

SRU-Umweltgutachten 2020
Download (18 MB): www.kurzelinks.de/SRU-2020

DEBATTE

Notwendig ist ein Reformkonzept

Große Herausforderungen brauchen große Antworten - eine Kritik am „Green Deal“

📌 Eine „Neuausteilung der Karten“ versprach Franklin Delano Roosevelt bei seiner Wahl zum 32. Präsidenten der USA 1933. Sein Land war von der Weltwirtschaftskrise von 1929 schwer gebeutelt. Der „Schwarze Freitag“ an der Wall Street hatte zu Millionen Arbeitslosen, zum Zusammenbruch von Unternehmen und zu gro-

ßer sozialer Not geführt. Roosevelt gab mit seiner Politik einer deprimierten Nation neue Hoffnung, er motivierte die Menschen. Er wollte Vollbeschäftigung und mehr Wohlstand für alle durch eine „soziale Disziplinierung der Wirtschaft“ erreichen. Der Wohlfahrtsstaat wurde zur wichtigsten Leistung des letzten Jahrhunderts.

Illustriert wurde der „New Deal“ - ein Begriff aus der Pokersprache - mit einer populären Zeitungskarikatur: Drei wohlbeleibte Herren - ein Banker, ein Unternehmer und ein Politiker - sitzen am Spieltisch, drei abgemagerte Männer - ein Arbeiter, ein Handwerker und ein Bauer - stehen davor und verlangen neue Karten für ein neues Spiel mit neuen Partnern.

Roosevelt stützte sich bei seiner Politik auf die Arbeit von John Maynard Keynes, der in *Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes* die Arbeitslosigkeit als unvermeidlich im „kapitalistischen Individualismus“ herausgearbeitet hatte. Die Frage war für ihn nicht ob, sondern wo und mit welchen Mitteln der Staat intervenieren müsse. Seine Antworten waren sowohl eine fiskalische Globalsteuerung als auch gezielte Investitionen in Arbeitsmarkt und Infrastruktur.

Einen Weltkrieg und fast fünf Jahrzehnte erfolgreicher Wohlfahrtsstaatspolitik später be-



ZIELBEREICH 6

LANDWIRTSCHAFT

„Vom Hof auf den Tisch“: Die neue Landwirtschaftsstrategie will ein „grünes und gesünderes“ Agrarsystem erschaffen. Dazu gehören Pläne, den Einsatz von Pestiziden, Düngemitteln und Antibiotika deutlich zu reduzieren.

ZIELBEREICH 7

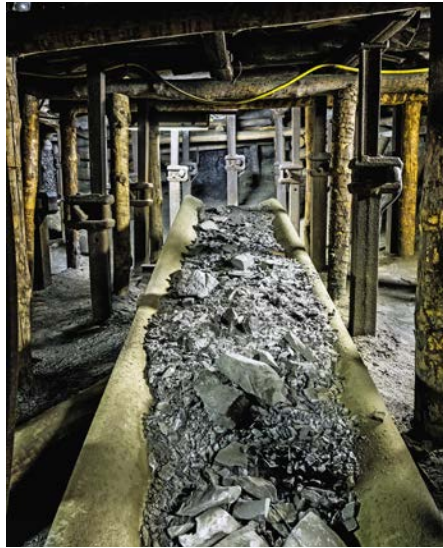
MOBILITÄT & VERKEHR

Aktuell dürfen neu zugelassene Pkw in der EU ab 2021 nicht mehr als 95 Gramm Kohlendioxid pro Kilometer ausstoßen, der „Green Deal“ nimmt nun das Null-Gramm-Ziel ins Visier: Elektrofahrzeuge werden gefördert, 2025 soll es eine Million Ladestationen in der EU geben. Auch die Luft- und Schifffahrt sowie der Schwerlastverkehr soll verstärkt auf Biokraftstoffe und Wasserstoff umgestellt werden.




FINANZEN

Eine Steinkohlemine in Polen: Immer noch werden drei Viertel des Stromes in unserem Nachbarland aus Kohle gewonnen. Auch Tschechien hat noch einen hohen Kohle-Anteil. Mit dem „Green Deal“ soll „niemand im Stich gelassen“ werden, weshalb die EU-Kommission 100 Milliarden Euro mobilisieren will, um den Strukturwandel in den betroffenen Regionen zu fördern. Zustande kommt der „Green Deal“ nur, wenn auch Länder wie Polen und Tschechien zustimmen.



gann erneut ein tiefer Einschnitt. Seit dem Ende des Kalten Krieges, der Globalisierung der Wirtschaftsprozesse und dem Aufstieg des Neoliberalismus sind die Nationalstaaten nur noch begrenzt in der Lage, eine keynesianische Wohlfahrtspolitik durchzusetzen.

Ein einfaches Zurück zu den alten Konzepten kann es allerdings auch nicht geben, denn mit der Globalisierung der Umweltschäden werden planetarische Grenzen überschritten. Was wir schon in den 70er-Jahren über die Endlichkeit unseres Planeten gelernt haben, zählt bis heute nicht wirklich. Obwohl immer deutlicher wird, dass es nicht weitergehen kann wie bisher, scheint niemand die Kraft zu haben, die drängenden Verteilungs- und Gerechtigkeitsfragen zu stellen, um den unreflektierten Wachstumsglauben zu stoppen. Bei Keynes hieß es im Jahr 1930: „Im gegenwärtigen Augenblick erwarten die Menschen mehr als sonst eine grundlegendere Diagnose, sind sie ganz besonders bereit, sie aufzunehmen, begierig, sie auszuprobieren.“ Das gilt auch heute. Wir brauchen neue Wege, einen erneuten „New Deal“, der auf einer ökologischen Plattform aufbauen muss. Doch davon sind wir weit entfernt. Die Antworten von Bundesregierung und Europäischer Kommission sind keine programmatischen Konzepte, sondern die Aneinanderreihung unterschiedlicher Forderungen ohne analytische und reformerische Kraft. Sie wollen dem Zeitgeist gerecht werden, doch wir brauchen weit mehr.

Die Politik ist in der Rolle der Getriebenen, nicht der Gestalterin. Ein Überbietungswettlauf in der Radikalität einzelner Forderungen bringt uns natürlich auch nicht weiter, aber sehr wohl die Radikalität eines Reformkonzepts, das aus der Klima- und Umweltpolitik eine Gesellschaftspolitik entwickelt, die gleichermaßen mehr Demokratie, soziale Gerechtigkeit und die ökologische Verträglichkeit zum Ziel hat und miteinander verbindet. Doch wer verfolgt sie wirklich, die großen Ideen der Nachhaltigkeit oder der sozial-ökologischen Gestaltung der Transformation?

Brüssel will einen „Green Deal“, wo aber bleibt da der „New Deal“? Die bisherige Politik soll erweitert werden, ja. Aber wo bleibt die Fortentwicklung des wohlfahrtsstaatlichen Konzepts? Wo bleibt der „ökologische New Deal“, der auf der Basis von Klima- und Naturverträglichkeit auch zu mehr sozialer Gerechtigkeit kommt? Ohne mehr soziale Gerechtigkeit und ohne mehr Demokratie wird es nicht zum ökologischen Umbau kommen. Umgekehrt ist genauso richtig: Ohne die Einhaltung ökologischer Grenzen werden Demokratie und sozialer Zusammenhalt zerstört. Von daher brauchen wir einen „ökologischen New Deal“, eine soziale und ökologische Gestaltung der Transformation. Und das ist weit mehr als einzelne Ergänzungen oder Korrekturen im bestehenden Modell.

Der „New Deal“ erfordert auch heute ein völlig neues Spiel. Denn die Kernidee der modernen Welt funktioniert nicht mehr: der Glaube an eine Linearität in der Entwicklung der modernen Gesellschaft durch wirtschaftliches Wachstum

und technischen Fortschritt. Aus der Industrieproduktion ist genauso eine Industriefolgenproduktion geworden. Eine andere Welt wird erst möglich, wenn es zu dem Eingeständnis kommt, dass der Markt es nicht richtet, ein Wachstum alter Art nicht zu verantworten ist und wir endlich lernen müssen, Grenzen einzuhalten – soziale wie ökologische. Und das ist eine Einheit, die auch so gesehen werden muss.

Der Kern eines „ökologischen New Deals“ heißt: Weg von dem auf wirtschaftliches Wachstum und technischen Fortschritt verengten Glauben an Linearität, der die moderne Welt geprägt hat, das Machbarkeitsparadigma der ständigen Vorwärtsbewegung von Wirtschaft und Gesellschaft. Und hin zu einem Denken und Handeln in Kreisläufen und der Beachtung von Grenzen.

Das stellt uns in neuer und verschärfter Form vor die Gerechtigkeits-, Verteilungs- und Demokratiefrage. Das alte Versprechen von Fortschritt durch die Verteilung möglichst hoher Zuwächse funktioniert nicht mehr, wie die globale Klimakrise oder auch die wachsenden sozialen Ungleichheiten in aller Schärfe zeigen. Politik muss gestalten, und zwar umfassend und schnell.

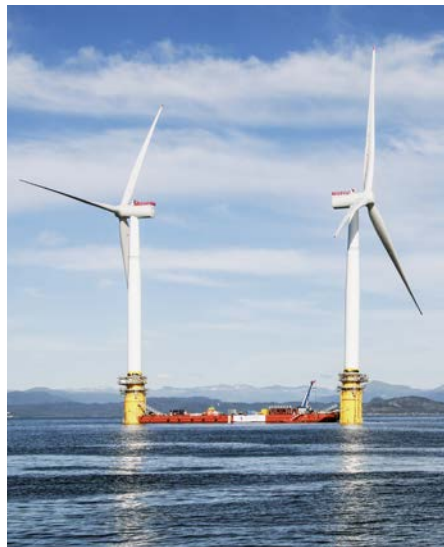
Die Zeit wird knapp. In 25 Jahren werden wir eine vom Menschen verursachte Erderwärmung um 1,5 Grad Celsius erreicht haben, zwei Jahrzehnte später dann von 2 Grad. Der planetarische Virus, der das Immunsystem unserer Erde zerstört, kommt immer schneller auf uns zu. Die Erde wird zu einer zerbrechlichen Einheit. Um noch einmal Roosevelt zu zitieren: Große Herausforderungen brauchen auch große Antworten. ■

MICHAEL MÜLLER

BUNDESVORSITZENDER NATURFREUNDE

WISSENSCHAFT & INNOVATION

Der „Green Deal“ soll 100 Milliarden Euro binnen der nächsten sieben Jahre (2021 bis 2027) für das Forschungsprogramm „Horizon Europe“ bereitstellen. Damit werden 35 Prozent der gesamten EU-Forschungsförderung für klimafreundliche Technologien eingesetzt – etwa für schwimmende Windräder (siehe Foto), die in großen Wassertiefen Ökostrom produzieren können.



PANDEMIE

Erst mal über den Winter kommen

Wie stark die Naturfreundehäuser von der Corona-Krise getroffen wurden

▶ „Die Übernachtungszahlen sind komplett eingebrochen.“ „Es ist vollkommen offen, wie es weitergeht.“ Es waren schon dramatische Berichte, die auf der Bundeshäuserkonferenz Ende Juni im Naturfreundehaus Rahnenhof (K 9) vorgetragen wurden. Die Folgen der Corona-Pandemie haben auch viele Naturfreundehäuser hart getroffen.

Zwar dürfen die meisten Häuser seit Ende Mai wieder Gäste empfangen, doch die Realität ist eine andere. Fast alle der für Sommer und Herbst geplanten Aufenthalte wurden storniert und insbesondere viele der kleineren Naturfreundehäuser haben nicht wieder geöffnet – der Betrieb lohnt sich noch nicht. „Wenn ich nur drei Zimmer belegen darf, brauche ich nicht aufzumachen“, beschrieb ein bayerischer Delegierter

auf der Bundeshäuserkonferenz seine Lage. Und ja, leider gibt es auch Naturfreundehäuser, die ihre Türen überhaupt nicht mehr öffnen werden.

Klassenfahrten zum Beispiel – für viele Naturfreundehäuser eine Haupteinnahmequelle – sind in vielen Bundesländern nach derzeitiger Gesetzeslage bis mindestens Jahresende verboten. Zudem wurden Lehrer*innen angehalten, von Buchungen im kommenden Jahr abzusehen, sofern diese nicht kostenfrei storniert werden können.

Viele Angestellte in Kurzarbeit

Überhaupt ist die Bevölkerung verunsichert: Buchungsanfragen erreichen die Häuser nur zögerlich. So waren selbst in der sommerlichen Hauptsaison die Übernachtungszahlen in vielen Häusern ausgesprochen schlecht.

Das hat natürlich auch Auswirkungen auf das Personal. Viele Angestellte waren lange in Kurzarbeit und wurden danach oft nur tageweise zurückgeholt, wenn das Haus gerade belegt war. Tatsächlich stellen sich viele Naturfreundehäuser die Frage, wie sie über den Winter kommen – oder ob. Denn die kalten Monate zählen vielerorts zur sowieso schlecht gebuchten Nebensaison.

Natürlich gibt es auch kleine Lichtblicke: Gäste, die Anzahlung spenden oder bereits stornierte Aufenthalte, die wieder reaktiviert werden. Oder außergastronomische Angebote von Naturfreundehäusern, die plötzlich überdurchschnittlich angenommen werden. Auch gibt es wieder Anfragen für Selbstversorgerhäuser – zumindest dort, wo die Auflagen es erlauben. In einzelnen Bundesländern ist die Beherbergung seit Mitte Juli wieder fast ohne Einschränkungen möglich.

Doch sicher ist, dass die entstandenen Verluste aus der Corona-Krise die Naturfreundehäuser noch sehr lange belasten werden. Denn aufholen lassen sich die entgangenen Übernachtungen nicht: „Die Menschen werden im nächsten Jahr nicht mehr Urlaubstage haben, die Schulen nicht

Naturfreundehaus Finsterbrunnental (K 13)



Die Schließzeit haben wir mit Renovierungsarbeiten überbrückt. Leider sind wir aber nicht um die Beantragung von Kurzarbeit herumgekommen. Allerdings haben wir unsere soziale Verantwortung wahrgenommen und mit Beginn des Lockdowns gemeinschaftlich geklärt, wer wie dringend auf sein Gehalt angewiesen ist. So wurde der Koch zum Schreiner und die Thekenkraft zur Polstererin.

MARCO ZIRKEL
HAUSLEITER



Naturfreundehäuser Württemberg



Vielen Naturfreundehäusern geht es coronabedingt wirtschaftlich sehr schlecht, die Zeiten sind gerade schwierig. Aber wir haben so viele positiv denkende Menschen bei den NaturFreunden und unsere Naturfreundehäuser sind immer so gut wie die Menschen dahinter. Der Erfolg jedes Hauses ist gerade auch davon abhängig, wie die Hygiene- und Abstandsregeln gelebt werden.

GERD WELKER
GESCHÄFTSFÜHRER NATURFREUNDEHÄUSER WÜRTTEMBERG



Naturfreundehaus Haßloch (K 17)



Mit Beginn des Lockdowns ist unser Pächter sogleich auf Außerhausverkauf umgestiegen und unsere Ortsgruppe hat für ihn Flugzettel verteilt und die Werbetrommel gerührt. Jetzt nach der Wiedereröffnung halten sich unsere Gäste sehr gut an die Hygienevorgaben. Auch wenn alle geplanten Feste ausfallen, bin ich fest davon überzeugt, dass sich unser Haus von Corona nicht unterkriegen lässt.

BRIGITTE AUER
KASSIERERIN DER ORTSGRUPPE



mehr Klassenfahrten machen und auch die Zahl der für einen Ausflug ins Grüne geeigneten Wochenenden wird 2021 nicht wachsen", konstatiert Harald Peschken, im NaturFreunde-Bundesvorstand zuständig für die Naturfreundehäuser.

Abhilfe leisten soll eigentlich das Konjunkturprogramm des Bundes. Explizit an gemeinnützige Organisationen richten sich die darin verankerten Überbrückungshilfen und ein KfW-Kredit-Sonderprogramm. Doch leider sind auch die nur ein Tropfen auf den heißen Stein, wie der „Verbandekreis gemeinnütziger Jugend- und Bildungshäuser“ enttäuscht feststellte.

In diesem Kreis arbeiten 16 Häuser besitzen Dachverbände zusammen, darunter Jugendherbergen, Schullandheime und NaturFreunde, um in der Corona-Krise den Forderungen ihrer gemeinnützigen Einrichtungen mehr Gehör zu verschaffen. Denn vom Ende März verabschiedete Soforthilfeprogramm des Bund waren die Verbände regelrecht schockiert: Gemeinnützige Organisationen konnten die Hilfen aus steuerrechtlichen Gründen nicht in Anspruch nehmen, man war schlichtweg durchs Raster gefallen.

Deshalb riefen die 16 Verbände ihre rund 1.700 Bildungseinrichtungen auf, Ausfälle und den Finanzbedarf zu melden - darunter natür-

lich auch die fast 400 Naturfreundehäuser. Sofort wurde die dramatische Situation bei gemeinnützigen Jugend- und Bildungshäuser klar: Bis März 2021 waren bereits 36 Millionen Übernachtungen abgesagt worden, was einem Mangelbedarf von 736 Millionen Euro entspricht. 40.000 Arbeitsplätze drohten verloren zu gehen. Allein in den Naturfreundehäusern arbeiten 2.795 Menschen ehrenamtlich, auf Vollzeitstellen umgerechnet sind 443 bezahlte Stellen gefährdet.

Keine Hilfen vom Bund

Zurück zum aktuellen Konjunkturprogramm der Bundesregierung: Auch wenn die Verbände darüber dankbar sind, mag sich richtige Freude nicht wirklich einstellen. Denn die dort erwähnten „Überbrückungshilfen für kleine und mittelständische Unternehmen“ sind Liquiditätszuschüsse nur für die Monate Juni bis August 2020. Und bei der Beantragung sind die Hürden gerade für kleine ehrenamtlich bewirtschaftete Häuser sehr hoch: Anträge dürfen nur Steuerberater* und Wirtschaftsprüfer*innen stellen, zudem gilt das Windhundprinzip - wer zuletzt einreicht, geht leer aus.

Auch das zur Stabilisierung gemeinnütziger Organisationen aufgelegte Kredit-Sonderprogramm über die KfW für die Jahre 2020 und 2021 ist „ein unheimlicher Griff ins Klo“, kritisiert Harald Peschken. Denn Kredite müssen zurückgezahlt werden und verschieben so nur die Probleme. Peschken hat schlaflose Nächte, wenn er darüber nachdenkt, wie die Naturfreundehäuser über den Winter kommen sollen.

Debattiert wird jetzt ein drittes Förderpaket über 100 Millionen Euro, wovon 75 Millionen für gemeinnützige Häuser in Deutschland vorgesehen sind. Vollkommen unklar sind allerdings noch die Förderkriterien. Hier will sich der Verbandekreis weiter engagieren. „Wir fordern, dass die Zuschüsse diesmal ausreichen, um alle gemeinnützigen Häuser in Deutschland erhalten zu können“, mahnt Peschken, appelliert gleichzeitig aber nicht nur an die Politik: „Jetzt zählt die Solidarität jeder*s Einzelnen: Macht auf die dramatische Lage gemeinnütziger Häuser aufmerksam, spricht Parlamentarier*innen in eurer Region an, übt Druck auf die Kommunen aus. Jede und jeder sollte Urlaub im Naturfreundehaus machen, auch im nächsten Jahr. Damit die Häuser wieder eine Perspektive haben und wissen, dass es weiter geht.“ ■ KAROLIN KRIEGHOFF

Naturfreundehaus Badener Höhe (L 24)



Während der Schließzeit haben wir vor dem Haus Getränke gegen Spende in Selbstbedienung ausgegeben. Die Quelle am Haus diente dabei als Kühlschrank. Mittlerweile haben wir wieder geöffnet und halten die Bestimmungen strengstens ein. Die Nachfrage ist jedoch noch gering. Die Menschen sind einfach noch nicht wieder so unterwegs wie vor Corona.



HEINZ BLODEK
BERATER DES NATURFREUNDEHAUSES

Naturfreundehaus Römerstein (M 42)



Die drei Monate Schließzeit haben uns hart getroffen, sämtliche Buchungen für mehrere Monate wurden storniert. Die Verluste konnten wir zwar durch eine genehmigte Soforthilfe weitgehend ausgleichen, geplante Investitionen haben wir aber zurückfahren müssen. Mitte Juni erreichten uns dann plötzlich wieder viele Anfragen. Scheinbar gibt es aktuell wieder einen großen Bedarf an Selbstversorgerhäusern ohne sonstigen Publikumsverkehr.



WALDEMAR GRYTZ
VERWALTER NATURFREUNDEHAUS

Naturfreundehaus Kalifornien (C 1)



Wir schaffen gerade eine Auslastung von bestenfalls 50 Prozent, normalerweise sind wir in den Sommermonaten meist komplett ausgebucht. Die Corona-Krise sehen wir auch als Chancen, uns wieder stärker auf Vereine, Jugendliche und Familien mit Kind zu konzentrieren, mit deren Hilfe eine bessere Auslastung im Winterhalbjahr möglich wäre. OLIVER WENDENKAMPF



OLIVER WENDENKAMPF
BEAUFTRAGTER DES LANDESVERBANDES FÜR DAS NATURFREUNDEHAUS

TOURISMUS

Wohin die Reise geht

Die Corona-Krise ist auch eine Chance für den nachhaltigen Tourismus

Ein außergewöhnlicher Sommer liegt hinter uns. Das Corona-Virus hat Urlaubspläne durchkreuzt und der Tourismuswirtschaft zugesetzt. Die Angst vor Ansteckung ist immer noch groß und die Reisefreiheit nach wie vor eingeschränkt. Corona hat die Reisegewohnheiten verändert und ganz langsam kommt der Tourismus wieder in Schwung.

Nur: Wohin wird die Reise gehen? Zurück in alte Muster mit den bekannten negativen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen? Oder in eine nachhaltige Zukunft im Sinne der Agenda 2030 der Vereinten Nationen, die allen Menschen ein gutes Leben ermöglichen soll?

„Reisen wird – zumindest kurzfristig – als Luxusgut wieder höhere Wertschätzung erfahren“, glaubt Petra Thomas, Geschäftsführerin des **forum anders reisen**. Deshalb würden sich Tourist*innen auch „wertschätzender gegenüber den Menschen in den Destinationen und der Natur verhalten“. Dadurch rücke die Qualität eines touristischen Angebotes stärker in den Blickpunkt – alles Aspekte, die einen nachhaltigen Tourismus ausmachen.

Das steigende Bewusstsein für qualitativ volles Reisen sei wichtig, doch es brauche auch entsprechende Rahmenbedingungen, um den Tourismus nachhaltig zu machen. Hier seien die Regierungen gefordert, betont Antje Monshausen, Referentin für Tourismus und Entwicklung bei **Tourism Watch**: „Im Kontext von Konjunkturprogrammen sind sie diejenigen, die auch Pflichten für die Unternehmen formulieren können, wenn diese Steuermittel in Anspruch nehmen.“ Also öffentliche Gelder an nachhaltige Kriterien binden. Und es müsse endlich Kostenwahrheit herrschen, dass also die negativen ökologischen und sozialen Auswirkungen des Tourismus eingepreist werden. Zum Beispiel müsse Kerosin endlich besteuert werden.

In der Corona-Pandemie zeigt sich auch, wie Benachteiligung und Armut zu einer stärkeren Betroffenheit der Menschen führen. „Sowohl die gesundheitlichen als auch die wirtschaftlichen Auswirkungen werden im Globalen Süden wie unter einem Brennglas verstärkt“, sagt Monshausen. Es fehlten die nötigen finanziellen Kapazitäten, um die Wirtschafts- und Gesundheitssysteme zu sichern. „Dazu kommt, dass die Hälfte der Menschen im Tourismus im infor-

mellen Sektor arbeitet, ohne jegliche finanzielle und soziale Absicherung.“

Claudia Mitteneder, Geschäftsführerin des **Studienkreis für Tourismus und Entwicklung**, sieht einen sozialverantwortlichen Tourismus als Hebel, um diese globalen Ungerechtigkeiten zu mindern: „Ich denke schon, dass die Lehren aus der Krise für eine Ausweitung der sozialverantwortlichen und damit nachhaltigen Angebote führen können.“ Denn der Tourismus sei in vielen Regionen der Welt ein wichtiges wirtschaftliches Standbein und könne auch aus entwicklungspolitischer Sicht in Ländern des Globalen Südens einen Beitrag leisten, um den Wohlstand und die Lebensqualität zu steigern – sofern er ökologisch, wirtschaftlich und sozial verträglich entwickelt werde. Claudia Mitteneder: „Wie die Krise zeigt, ist es wichtig, dass der Tourismus eine – aber nicht die einzige – zusätzliche Einkommensquelle wird. Und dies gilt nicht nur für die Länder im Globalen Süden. Wir vom Studien-

kreis schauen bei der Frage eines sozialverantwortlichen Tourismus nicht nur auf Destinationen jenseits unserer europäischen Grenzen. Auch der Inlandstourismus weist in dieser Hinsicht einige Mängel auf: Stichwort Mindestlohn oder Arbeitnehmervertretungen.“

Petra Thomas sieht auch die Tourismuswirtschaft selbst in der Verantwortung: „Aktuell sehen wir deutlich, dass unser Geschäftsmodell im Tourismus in Krisenzeiten existenzgefährdend ist. Wir müssen daher am Geschäftsmodell etwas ändern!“ Die zentrale Frage müsse lauten: Wie viel Geld bleibt in der Destination. „Aber auch: Wie viel Geld bleibt beim Veranstalter, damit auch er sicher durch eine Krise kommt.“

Es braucht also neue Perspektiven für den Tourismus. Der Wegweiser dafür muss die Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen sein. ■ CORNELIA KÜHHAS

Eine ausführlichere Version dieses Artikels finden Sie in **respect NFI-Infomail** „Im Fokus: Tourismus neu denken“: www.kurzelinks.de/tourismus-neu

Broschüre „Reisen mit Respekt“: www.nf-int.org/reisen-mit-respekt

Tourismus-Website der NaturFreunde Internationale: www.tourismus.nf-int.org

Facebook-Kampagne #tourismusneudenken www.facebook.com/RespectNFI



☒ Die Milchstraße
über dem Mönnesee.

NACHT

Der Traum vom dunklen Himmel

Die Lichtverschmutzung ist in den vergangenen 30 Jahren exorbitant gestiegen

▶ In den 1990er-Jahren begeisterte sich eine Handvoll Schüler im niederbayerischen Kelheim für die Astronomie, unter ihnen auch der Autor dieser Zeilen. Mit mobilen Fernrohren veranstalteten sie „Sternführungen“ und zeigten der Öffentlichkeit Planeten, Sternhaufen, Galaxien und Kometen. Das Interesse war so lebhaft, dass der Wunsch nach einer neuen Volkssternwarte entstand.

Sponsor*innen waren schnell überzeugt, aber welchen Standort sollte man wählen? Naheliegender wäre eine Sternwarte auf der Schule in Kelheim gewesen, wurde aber einhellig abgelehnt – schon damals war der Himmel selbst über der Kleinstadt an der Donau für die Astronomie zu hell. So entstand die „Donausternwarte“ schließlich ein paar Kilometer außerhalb, unweit des Naturfreundehauses Hammertal (N 41).

Das Problem der „Lichtverschmutzung“ beeindruckte noch vor wenigen Jahrzehnten kaum jemanden. Nur Sternenhimmel-Fans flohen für ihre Beobachtungen mehr und mehr aus den hellen Städten. Erste „Sternenparks“ gründeten sich, heute ist aus dunklem Nachthimmel ein touristisches Konzept geworden: Das Westhaveland (siehe auch Arrangement auf Seite 26) oder die Rhön werben beispielsweise mit der Möglichkeit, des Nachts die Milchstraße zu bewundern.

Die Erforschung des Insektensterbens hat erwiesen, dass künstliches Licht für den Tod von 100 Milliarden Insekten in einem Sommer sorgt. Nachtaktive Insekten zieht es oft zum Licht.

Auch der nächtliche Vogelzug wird beeinflusst. Helle Lichtglocken über Städten verleiten Vögel dazu, teils stundenlang über ihnen zu kreisen. Zugformationen lösen sich auf oder werden gestört. Und wir Menschen könnten uns zwar mit Verdunklung helfen, halten uns aber doch zu oft nachts in zu hellem Licht auf. In der Folge wird das Hormon Melatonin zur falschen Uhrzeit und in zu geringen Mengen produziert: Das verstärkt Schlafprobleme, Depressionen, beeinträchtigt das Immunsystem und begünstigt sogar Krebs.

Dazu kommt der Energieverbrauch nächtlichen Lichts. Allein die Straßenbeleuchtung hat vor Einführung der LED-Technik circa vier Milliarden Kilowattstunden pro Jahr verbraucht. LED sind weitaus sparsamer, doch gerade deshalb wird in vielen Fällen mit ihrer Einführung noch heller beleuchtet. Dieser „Rebound-Effekt“ sorgt im Ergebnis für gleichbleibenden Stromverbrauch bei noch mehr Lichtverschmutzung. Und so hellt sich der Himmel in Mitteleuropa immer noch jedes Jahr ein paar Prozent auf. Während vor zehn Jahren am Rand von Großstädten die Milchstraße noch erkennbar war, bleibt diese Erfahrung der kommenden Generation in mitteleuropäischen Ländern wohl fast komplett versagt.

Die Lösung ist ganz simpel: ab einer gewissen Uhrzeit nicht unbedingt nötiges Licht abschalten. Doch das stößt auf technische und psychologische Schwierigkeiten: Geschäfte fürchten Nachteile, wenn der Schriftzug des Nachbarladens heller durch die Nacht funkelt als der eigene Na-

me. Privatleute fürchten Einbrecher*innen, auch wenn es keinen objektiven Zusammenhang zwischen Kriminalität und Beleuchtung gibt. Kommunen fürchten Klagen wegen der Verkehrssicherung, wenn jemand nachts ein Hindernis auf der Straße übersieht. Und das mulmige Gefühl auf einem dunklen Weg durch ein Wäldchen ist sogar unter Sterngucker*innen verbreitet.

Für die nötige Abschaltung überflüssigen Lichts muss also ein neuer Umgang mit Dunkelheit erlernt und verhandelt werden – eine schöne Aufgabe für Naturfreund*innen. Statt uns vor der Nacht zu ängstigen, sollten wir sie respektvoll genießen: Im Traum, aber auch in geselligen Runden unter prachtvollstem Sternenhimmel statt unter grellen Plastik-Lichterketten.

„Wenigstens eine dunkle Nacht im Jahr“ soll in der sogenannten Earth Night erreicht werden. Die ehrenamtliche Initiative „Paten der Nacht“ ruft für den 17. September 2020, analog zur „Earth Hour“, zum zeitweisen Verdunkeln auf. Alles nicht unbedingt nötige Licht soll dann ab 22 Uhr ausbleiben. Beteiligen können sich alle, von der Privatperson bis zur Kommune. ■

BENJAMIN MIRWALD

☒ Der Münchner Naturfreund Dr. Benjamin Mirwald ist Leiter der **Volkssternwarte München** www.sternwarte-muenchen.de

☒ **17.9.2020 · Earth Night** www.earth-night.info

☒ **Paten der Nacht** Projekt gegen Lichtverschmutzung: www.paten-der-nacht.de

Schlafende Pandemien im Permafrost

Neue Temperaturrekorde am Polarkreis beschleunigen das Auftauen der Erde

Wochenlang brannten in diesem Sommer Wälder nördlich des Polarkreises, Sibirien war besonders betroffen. Dort, wo die Erde permanent gefroren ist und die Temperaturen selten über den Gefrierpunkt klettern, wurden plötzlich Spitzenwerte von 38 Grad Celsius gemessen.

Permanent gefrorene Erde, der sogenannte „Permafrost“: Ein Viertel der Landfläche der Nordhalbkugel ist dauerhaft gefroren. Alaska, Nordkanada, weite Teile Sibiriens – auf 23 Millionen Quadratkilometern wirkt dieser Frostboden wie eine riesige Tiefkühltruhe: In ihm sind gigantische Mengen abgestorbener Pflanzenreste eingeschlossen. Taut das Eis, kommen Luft und Mikroben an diese Reste, die zersetzt und dabei in Treibhausgase wie Lachgas, Methan oder Kohlendioxid umgewandelt werden. Dieses sogenannte Kippelement heizt den Klimawandel weiter an: Einmal in Gang gesetzt, lässt sich der Prozess nicht wieder aufhalten.

Methan ist in der Erdatmosphäre rund 25-mal so klimawirksam wie Kohlendioxid, Lachgas sogar 298-mal. Allein im oberen Bereich der Permafrostböden stecken bis zu 1.600 Milliarden Tonnen Kohlenstoff. Das ist fast doppelt so viel, wie sich derzeit in der gesamten Erdatmosphäre befinden. Wird auch nur ein kleiner Teil davon frei, wäre das eine Katastrophe: Die freiwerdenden Treibhausgase beschleunigen den Tautvorgang, was noch mehr Pflanzenreste freisetzt, was noch mehr Treibhausgase erzeugt und den Tautvorgang noch weiter beschleunigt. Ein Teufelskreis: Die Grenze des dauergefrorenen Bodens ist bereits rund 100 Kilometer in den Norden gewandert.

Doch nicht nur für die Erderhitzung birgt die sich öffnende Kühltruhe gigantische Gefahren. „Sonne weckt tödliche Bakterien im Permafrost“, titelten im Sommer 2016 die Zeitungen. Damals war es im Nordwesten Sibiriens so un-

gewöhnlich warm wie in diesem Sommer, die Temperaturen kletterten am Polarkreis im Juni und Juli auf bis zu 35 Grad Celsius. Plötzlich erkrankten Menschen an Milzbrand, einer hochansteckenden Krankheit, die seit 1941 in Sibirien als ausgerottet galt.

Russische Expert*innen gehen davon aus, dass Sporen des *Bacillus anthracis* jahrzehntelang gefroren in vergrabenen Kadavern überlebten, dann aber von den ungewöhnlich hohen Temperaturen wieder zum Leben erweckt wurden. Eine Epidemie konnte 2016 nur verhindert werden, weil die dünn besiedelte Region schnell abgeriegelt, mehr als 40.000 Rentiere geimpft wurden.

Niemand weiß, was der Permafrost noch so alles verborgen hält. Mit dem Auftauen gibt er aber immer neue Funde preis: Belgische Biolog*innen beschrieben in einer Studie mit dem sinnigen Titel „Zurück in die Zukunft in einer Petrischale“, welche Gefahr von im Permafrost eingefrorenen Mikroben ausgehen kann. Sie hatten in 700 Jahre altem Karibu-Kot zwei Viren gefunden, die sie im Labor wiederbeleben konnten. „Bemerkenswerterweise waren diese Viren auch nach 700 Jahren im Eis noch intakt und infektiös“, schreiben die Autor*innen.

2014 entdeckten französische Forschende einen Riesenvirus, der zuvor 30.000 Jahre im Eis überdauert hatte. *Pithovirus sibericum* ist mit seinen 0,0015 Millimetern in etwa so groß wie



Neuer Temperaturrekord nördlich des Polarkreises: Spitzenwerte von 38 Grad Celsius führten vielerorts zu Waldbränden in Sibirien.

ein Bakterium und gehört zu einer bis dato unbekanntem Familie. 2015 fanden Wissenschaftler*innen im Permafrost dann den Sibirischen Weichvirus, *Mollivirus sibericum*: Auch dieser Erreger war rund 30.000 Jahre alt und konnte im Labor wieder zum Leben erweckt werden. Zwar glauben die Forscher*innen, dass Riesenviren für den Menschen ungefährlich sind. Besser ist aber offensichtlich, der Permafrost würde solche Geheimnisse genauso für sich behalten wie die Treibhausgase.

Aber scheinbar liegt den Deutschen nichts daran: Noch vor der Sommerpause verabschiedete der Bundestag ein Gesetz, das fälschlicherweise „Kohleausstiegsgesetz“ genannt wird. Da ist zuerst die Laufzeit: In Deutschland sollen demnach Kohlekraftwerke bis zum Jahr 2038 betrieben werden dürfen und die besonders klimaschädlichen Braunkohlekraftwerke gehen erst zum Schluss vom Netz. Für die Ziele des Paris-Protokolls, das ja alle EU-Staaten in nationales Recht umgesetzt haben, kommt schon ein europäischer Kohleausstieg im Jahr 2030 zu spät. SPD und Union torpedieren mit ihrem Gesetz jeglichen Klimaschutz.

Dass die USA oder China mit einem Ausstieg aus der Kohleverstromung anfangen, ist unwahrscheinlich. Das Mutterland des Kohlekapitalismus – Großbritannien – will dagegen spätestens 2024 sein letztes Kohlekraftwerk vom Netz nehmen, Frankreich, Portugal und die Slowakei bereits 2023. Spanien schloss im Juni die Hälfte seiner Kohlekraftwerke, 2025 soll dort Schluss sein. Schweden, Österreich und Belgien sind bereits kohlefrei, Dänemark, die Niederlande und Finnland wollen aus der Kohleverstromung spätestens 2030 aussteigen.

Die Große Koalition boykottiert mit ihrem Kohleausstiegsgesetz aber nicht nur den Klimaschutz. Ausgerechnet die SPD belohnt die Kapitalist*innen für ihre verfehlte Geschäftspolitik (bei der Union wundert man sich darüber schon lange nicht mehr). Nicht nur, dass die Aktionäre der deutschen Kohlekonzerne für ihre klimaschädliche Geschäftspraxis ungeschoren davon kommen. Sie werden auch noch mit Förderprogrammen in Höhe von vier Milliarden Euro belohnt – für die Umrüstung von Kraftwerken, wie es heißt. Entsprechend jubilierte die Kohlelobby. Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft urteilte: „Im Grundsatz erfreulich sind die vorgesehenen Regelungen, mit denen entschädigungsfreie Stilllegungen von Kraftwerken vermieden werden sollen.“

Nicht nur, dass alte Kohlekraftwerke bis zum Jahr 2038 laufen dürfen. In Deutschland ging gerade ein neues Kohlekraftwerk ans Netz: Dateln IV, das 1.050 Megawatt leistungsstarke Kraftwerk in Nordrhein-Westfalen. Nach Berechnung

des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung dürfte der Steinkohleblock während seiner Laufzeit 40 Millionen Tonnen des Klimakillers Kohlendioxid zusätzlich ausstoßen – selbst wenn im Gegenzug ältere Steinkohlekraftwerke abgeschaltet werden. Die Kohlekommission hatte empfohlen, das Kraftwerk stillzulegen, als Teil des Kompromisses zum Kohleausstieg. Union und SPD ignorierten das. Dabei steigt die Kohlendioxidkonzentration in der Atmosphäre immer weiter an – trotz der Corona-Pandemie. Zwar wurde im diesjährigen Frühling weltweit täglich rund 17 Prozent weniger Treibhausgas emittiert. Dennoch haben Wissenschaftler*innen im Mai den Höchststand von rund 418 Molekülen pro Million „Luftteilchen“ (parts per million, ppm) gemessen – drei mehr als vor Jahresfrist.

Grund für dieses scheinbare Paradox ist die Trägheit, mit der die atmosphärische Treibhausgas-Konzentration auf kurzfristige Veränderungen reagiert. Daraus lässt sich auch ableiten, dass für den Klimaschutz ein langer Atem notwendig ist: Selbst wenn die internationale Staatengemeinschaft sich entschließen sollte, jetzt doch wirklich Klimaschutz zu betreiben, werden sich kurzfristig keine Änderungen am durcheinander geratenen Wetter ergeben.

Auch die Hitze dieses Sommers nördlich des Polarkreises ist kein Zufall: Forscher*innen der Initiative „World Weather Attribution“ haben mithilfe von Computersimulationen den Einfluss des Klimawandels auf die Hitze in Sibirien ermittelt. Die Kohlendioxid-Verschmutzung der Atmosphäre hat demnach die ungewöhnlich hohen Temperaturen 600-mal wahrscheinlicher gemacht. ■

NICK REIMER

FRIDAYS FOR FUTURE

Großer Klimastreik

Alle auf die Straßen am 25. September!

„Fridays for Future“ plant für den 25. September neue Proteste in Hunderten deutschen Städten. Bei der Corona-Krise habe man gesehen, dass die Politik handeln könne, wenn es darauf ankomme, heißt es im Aufruf. „Jetzt fordern wir: Tut das auch bei der Klimakatastrophe!“ Ein Bündnis aus Umweltverbänden unterstützt Fridays for Future wieder bei Organisation und Bewerbung des Klimastreiks, das Bündnisbüro ist bei den NaturFreunden Berlin angesiedelt. ■

NICK REIMER

25.9.2020 www.klima-streik.org

GLOSSE

Yankee, go home!

Ein Gruß zum Antikriegstag



In einem Lied bekennt der kubanische Sänger Carlos Puebla, kein Wort Englisch zu sprechen. Er spreche halt nur Spanisch. Doch er verstehe sehr gut Völker in der ganzen Welt, wenn sie riefen: Yankee, go home!

Trotz zweistelliger Wachstumsraten des Rüstungshaushalts in Deutschland hat Donald Trump angekündigt, 12.000 Soldaten hier abziehen zu wollen. Weil Angela noch immer nicht genügend für die NATO zahle, wie der US-Präsident in vielen Reden vor seinen Anhängern immer wieder wiederholt. Und die Mexikaner werden seine Mauer zahlen. Und so weiter und so fort.

Nehmen wir den Commander in Chief doch beim Wort! Ein Drittel US-Soldaten in Deutschland weniger, das wäre doch ein guter Anfang! Dietmar Bartsch (Linke) hat gefordert, sie mögen ihre Atomwaffen gleich mitnehmen. Das freut mich als Eifler besonders, zumal die „nukleare Teilhabe“ ohnehin nur auf dem Papier steht und – obwohl brandgefährlich – im Ernstfall wahrscheinlich keinen Pfifferling wert wäre. Und ich hätte weitere Vorschläge: Insbesondere die Truppen der Standorte bei Stuttgart (Afrikakommando der USA mit etwa 2.000 GI) sollten abziehen und natürlich auch der unsinkbare Flugzeugträger Ramstein mit etwa 8.000 GI für Kriege im nahen und fernen Osten geschlossen werden.

Zum ersten Mal seit Jahrzehnten könnte unser Parlament dann tatsächlich entscheiden, ob künftig Kriege von deutschen Boden ausgehen. Sieht man einmal von seinem Geplänkel (Wer hat den Größten?) mit seinem besten Freund Kim Jong-un ab, könnte Donald Trump so fast noch als erster „Friedenspräsident“ seit langem in die US-Geschichte eingehen.

Meine Parole zum Antikriegstag am 1. September lautet über den großen Teich ganz freundschaftlich: Yankee, go home! ■

HANS-GERD MARIAN

i Hans-Gerd Marian war Bundesgeschäftsführer der NaturFreunde Deutschlands und ist Mitglied der NATURFREUNDiN-Redaktion.



Aus- und Sportbildung

Schneesport: neue Bundesfachgruppenleitung

Zu einer Premiere wurde die 66. NaturFreunde-Bundeskonferenz Schneesport am 11. Juli 2020: Erstmals besprachen die Delegierten ihre Anliegen in einer Videokonferenz und tauschten sich online über die vergangene Saison aus. Die 25 Teilnehmer*innen – so viele, wie schon lange nicht mehr – wählten auch eine neue Bundesfachgruppenleitung: Die 37-jährige Nicole Vogt und der 27-jährige Daniel Traurig (beide aus dem Landesverband Bayern) lösen Christian Morgenroth und Thomas Läßle ab, die weiterhin als Ausbilder im Bundeslehrteam tätig sein werden. Vielen Dank für euer Engagement. ■

CATRIN RIETHMÜLLER

www.schneesport.naturfreunde.de

Studie: Stressreduktion durch Bergwandern

Die jüngst veröffentlichte Studie „Stressreduktion durch Bergwandern“ zeigt, wie sehr das Bergwandern dauerhaft Stresssymptome reduzieren und zu einer enormen Verbesserung der physischen sowie psychischen Gesundheit beitragen kann. Wer in einem Halbjahr zwei- bis dreimal wandert, darf laut Studie mit anhaltenden Flow-Gefühlen sowie mit mehr Gelassenheit, Optimismus und größerer Lebenszufriedenheit rechnen. Die Studie wurde vom Bayerischen Kuratorium für alpine Sicherheit gefördert, bei dem auch die NaturFreunde Mitglied sind und steht auf der NaturFreunde-Internetseite zum Download bereit. ■

TILLA BÖRNER

naturfreunde.de/bergwandern-stress

Wieder Aus- & Fortbildungen

Seit Anfang Juli bieten die NaturFreunde wieder sportliche Aus- und Fortbildungen an, nachdem im März alle Lehrgänge coronabedingt abgesagt worden waren. Es gelten Hygiene- und Abstandsbestimmungen, die Gesundheit unserer Teilnehmer* und Ausbilder*innen ist uns sehr wichtig. ■ EVELINE STELLER

Petition: gegen Kastenwehre

Kanusport-Verbände fordern in einer Petition an den Bundestag Alternativen für die sogenannten Kastenwehre an Fließgewässern. Diese bilden bereits ab wenigen Zentimetern Fallhöhe sogenannte Rückläufe, die schnell zur tödlichen Gefahr werden können. Geraten Menschen (oder Tiere) in den Rücklauf, werden sie unter die Wasseroberfläche gesogen und können sich in der Regel nicht mehr aus eigener Kraft befreien. 2019 starben in Deutschland fünf Menschen, darunter zwei Kinder, in derartigen Wehranlagen. Die Petition „Weniger Tote an unseren Flüssen – lebensgefährliche neue Wehranlagen vermeiden und bestehende entschärfen“ fordert Alternativen wie Rampen und Umbauten, die das Verlassen des Wehres und eine sichere Rettung ermöglichen. Die Bundesfachgruppe Kanusport ruft dazu auf, die Petition zu unterschreiben. ■ CATRIN RIETHMÜLLER

sicherheit-beim-kanusport.de/petition

Benefizlauf: Run 4 Trees

Dachauer NaturFreund*innen haben im Juli beim Benefizlauf „Run 4 Trees“ der TSV Unterhaching mitgemacht. Mit dem Erlös wird die Jugendinitiative „Plant for the Planet“ unterstützt, die weltweit Bäume pflanzt, um das Klima zu schützen. Coronabedingt wurde der Lauf in diesem Jahr dezentral durchgeführt, die NaturFreund*innen meisterten Laufstrecken über 5,4 und 10,3 Kilometer am NaturFreundeHaus Georg-Andorfer-Haus (N 74). Allein durch die 31 Läufer*innen der Ortsgruppe kamen dabei 330 Euro Spenden zusammen – genug für 330 neue Bäume. ■ ANTON KOLBECK

www.run4trees.de



Ausbildungstermine

4.-6.9.20 Fortbildung 1 x 1 der Orientierung Ort NFH Rahnenhof (K 9) [W217F]	Wandern	9.-11.10.20 Bergrettungslehrgang für Trainer*innen C/B Alpinklettern und Hochtouren Ort Mittenwald [B282A]	Berge
5.-6.9.20 Fortbildung Kanadiertechnik Ort Murnau [K163F]	Kanu	15.-18.10.20 Fortbildung Teamer*in Radtouren Ort Schwäbisch Hall [W210A]	Wandern
8.-10.9.20 Fortbildung 55+ für Trainer*innen C/B Ort Ebbs (A) [B272F]	Berge	16.-18.10.20 Fortbildung Radwandern Ort Schwäbisch Hall [W215A]	Wandern
10.-13.9.20 Umweltbildung Ort Zwiesel [N106F]	Berge/Kanu/Wandern	16.-18.10.20 Fortbildung Nachhaltigkeit Ort Neuschönau [W218F]	Wandern
11.-13.9.20 Ausbildung künstliche Kletteranlagen I Ort Bayreuth/Selb [B294A]	Berge	23.-25.10.20 Bundeslehrteamschulung alpin & SB Ort Stubaital (A) [S266F]	Schnee
12.-19.9.20 Ausbildung Trainer*in C - Sportklettern Mittelgebirge Ort Gößweinstein [B292A]	Berge	23.-25.10.20 Theorielehrgang alpin für Trainer*innen C - Bergsteigen Ort Grainau [B283A]	Berge
13.-18.9.20 Klettersteiglehrgang Ort Leutasch (A) [B299A]	Berge	23.-25.10.20 Fortbildung persönliche Schutzausrüstung Ort Grainau [B323F]	Berge
13.-18.9.20 Ausbildung & Prüfung Trainer*in B - Klettersteig Ort Leutasch (A) [B324A]	Berge	29.10.-1.11.20 Ausbildung künstliche Kletteranlagen II Ort Darmstadt [B295A]	Berge
19.-26.9.20 Ausbildung Trainer*in C - Sportklettern Mittelgebirge Ort Gößweinstein [B312A]	Berge	30.10.-1.11.20 Geschichte/Kultur: Römer Ort NFH Braunenber (M 27) [W219A]	Wandern
19.-26.9.20 Ausbildung & Prüfung Bergwanderleiter*in Ort Ebbs (A) [B298A]	Berge	31.10.-7.11.20 Theoriemodul Trainer*in C Ort Garmisch [K151A]	Kanu
25.-27.9.20 Fortbildung für Trainer*innen C - MTB Ort Kiefersfelden [B273F]	Berge	6.-8.11.20 Landeslehrteamschulung alpin Ort Stubaital (A) [S236F]	Schnee
26.-27.9.20 Fortbildung Freestyle (auch Sichtung) Ort Plattling [K155F]	Kanu	19.-22.11.20 Fortbildung alpin (Württemberg) Ort Stubaital (A) [S238F]	Schnee
26.9.-3.10.20 Ausbildung & Prüfung Wanderleiter*in Ort Neuschönau [W206A]	Wandern	19.-22.11.20 Fortbildung alpin 55+ (Württemberg) Ort Stubaital (A) [S239F]	Schnee
9.-11.10.20 Bergrettungsfortbildung für Trainer*innen C/B - Bergsteigen, Alpinklettern und Hochtouren Ort Mittenwald [B274F]	Berge	19.-22.11.20 Sichtung Grundstufe alpin (Ba/Wü) Ort Stubaital (A) [S243A]	Schnee
		20.-22.11.20 Fortbildung alpin (Baden) Ort Stubaital (A) [S265F]	Schnee

Anmelden für Lehrgänge der Bundesfachgruppen Bergsport & Wandern: Eveline Steller · (030) 29 77 32 -63 · steller@naturfreunde.de · für Lehrgänge der Bundesfachgruppen Kanu- und Schneesport: Catrin Riethmüller · (030) 29 77 32 -62 riethmueller@naturfreunde.de · www.naturfreunde.de/trainer-ausbildung



125 Jahre Verbands-Geschichte (S. 24-25) wurden auch auf dem Wasser geschrieben: hier österreichische NaturFreund*innen in den Donauauen.

BERGSPORT

Gegen die Barrieren im Kopf

Ab November: die neue Ausbildung Trainer*in C - Sportklettern *Inklusion*

► „Kletter einfach so hoch, wie du möchtest!“ Trainerin Sanna Peteranderl wirft dem zehnjährigen Mädchen einen aufmunternden Blick zu. Beide stehen in der Nähe des Münchner Ostbahnhofs vor einer massiven Eiche, an der bunte Klettergriffe fixiert sind. Sanna - Ausbilderin künstliche Kletteranlagen & Trainerin C - Sportklettern der NaturFreunde - prüft nochmals ihr Sicherungsgerät. Und dann probiert sich die junge Kletterin an der provisorischen Route aus.



► Trotz Corona: Das „Baumklettern“ ermöglicht Inklusionskurse.

Das „Baumklettern“ in der Stadt ist ein ungewohntes Bild, nicht nur für Passanten. Normalerweise finden solch inklusive Kurse auch in Münchner Kletterhallen statt. Die Idee stammt von der Sozialpädagogin Ulrike Dietrich, ebenfalls NaturFreunde-Trainerin C - Sportklettern (sowie Alpinklettern). Zuerst kletterte Ulrike mit Kindern mit Behinderungen und deren Geschwistern, dann entwickelte sie bei der IG Klettern München-Südbayern das inklusive Projekt „Bayerns Beste Gipfelstürmer“. Heute sind dort etwa 150 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aktiv - ob nun mit Handicaps, mit Fluchthintergrund oder etwa mit finanzieller Benachteiligung.

Das Corona-Virus hat natürlich auch die „Gipfelstürmer“ zu Ausweidlösungen gezwungen. Als die Klettergruppen in den Hallen pausieren mussten, wurde das Baumklettern als Alternative angeboten. Denn wo auch immer geklettert wird, die Vision ist gleich: Inklusion soll über den Klettersport gelebt und vermittelt werden. Inklusion, das heißt: Alle Menschen sind ganz selbstverständlich vielfältig und jedem wird eine Teilhabe ermöglicht.

Der Leitgedanke der Vielfalt spiegelt sich zum Beispiel in diversen Zielgruppen wider, die bei den Kletter-Ausfahrten miteinander in Kontakt kommen. Um möglichst allen eine Teilhabe zu ermöglichen, werden an vielen Stellen Barrieren abgebaut: Finanziell Schwache können kostengünstig teilnehmen, Menschen mit körperlichen Einschränkungen werden am Seil unterstützt, für Kinder mit Sprachbarrieren gibt es Handzeichen zu den Kletterkommandos. Einige Menschen kommen an der Kletterwand



► Sind dabei: Kinder mit Sprachbarrieren.

übrigens auch ganz ohne Hilfsmittel besser voran als im Alltag. Blinde zum Beispiel können in der Senkrechten den Weg ertasten, wofür sie anderswo auf einen Taststock angewiesen sind.

Der Erfolg von Inklusion beim Klettern lässt sich also nicht nur daran bemessen, ob es an der Kletterhalle einen Aufzug gibt. Viel wichtiger ist das Abbauen von Barrieren im Kopf. Und weil die Grundlagen dafür gezielt geschult werden können, haben die NaturFreunde und die IG Klettern München gemeinsam eine neue Trainer*in-Ausbildung entwickelt. Die soll den Gedanken der Inklusion weiter verbreiten - in Kletterhallen, in den Bergen, in der Gesellschaft - und das Leitbild, die Stärken der*des Einzelnen in den Vordergrund zu stellen und möglichst wenig „technisch“ einzugreifen.

Der Beginn des neuen Ausbildungslehrgangs zum*r Trainer*in C - Sportklettern *Inklusion* ist für November geplant. Unter der Leitung von Ulli Dietrich und Sanna Peteranderl geht es dann inhaltlich um die Entwicklung von inklusiven Strukturen im Verein, Anforderungen verschiedener Zielgruppen (zum Beispiel mit Behinderung, mit Fluchtgeschichte, mit sozialer Benachteiligung), auch um Recht, Gefahrenpotenziale oder Missbrauchsprävention. Natürlich bietet der sechstägige Lehrgang (zwei Wochenenden) auch praktische Übungen. Voraussetzung zur Teilnahme ist die Qualifikation Ausbilder*in künstliche Kletteranlagen der NaturFreunde oder Trainer*in C - Sportklettern der IG Klettern München. Lizenzgeber sind die NaturFreunde. Die notwendigen Pflichtfortbildungen zum Lizenzerhalt können sowohl bei den NaturFreunden als auch bei der IG Klettern absolviert werden. ■ LOTTE ZIEGLER

► Lehrgang: 13.-15.11.20 (München) & 27.-29.11.20 (Peißenberg) · Anmeldeschluss: 9.10. · Kosten: 210 € (Mitglieder) + Halleneintritte · Anmeldung: NaturFreunde-Bundesgeschäftsstelle · Eveline Steller · sport@naturfreunde.de

FACHGRUPPE

Sicher wandern

Corona-Schutzkonzepte und -Leitfäden

► Die Bundesfachgruppe Wandern hat umfangreiche Empfehlungen für organisierte Wanderungen während der Corona-Pandemie veröffentlicht. Denn trotz gelockerter Beschränkungen wirkt sich das Virus immer noch stark auf das Verbandsleben aus. Ein allgemeines Schutz- und Hygienekonzept sowie ein Leitfaden für Wanderleiter*innen und einer für Teilnehmende sollen sichere Wanderungen ermöglichen und den einheitlichen Umgang mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Wandern unterstützen.

Die Empfehlungen setzen insbesondere auf Selbstständigkeit und Verantwortung. Natürlich kann jede Ortsgruppe nur eigenständig abwägen, ob, wann und welche organisierten Wanderungen wieder stattfinden können. Da das Geschehen hochdynamisch ist, sollten Wanderleiter*innen immer die rechtlichen Regelungen im Blick haben, da diese sich sehr schnell ändern



☒ Eine Empfehlung: Aussicht nur mit Abstand.

können. Dabei geht es nicht nur um die Bestimmungen der Heimatregion. Nur wenige Kilometer weiter können die Rahmenbedingungen für organisierte Wanderungen schon etwas anders sein.

Mein Appell: Nutzt die Empfehlungen der Bundesfachgruppe Wandern und lasst uns die nach dem Lockdown wiedergewonnenen Freiheiten sorgsam für ein verantwortungsvolles Wandern nutzen. ■ RALF SCHMÄDICKE
BUNDESFACHGRUPPENLEITER WANDERN

📄 [Download Leitfäden und Hygienekonzepte](http://www.naturfreunde.de/sicher-wandern-corona-zeiten)
www.naturfreunde.de/sicher-wandern-corona-zeiten

ORTSGRUPPE

„A lot of“ Aussicht im Stuttgarter Süden

Welche Überraschungen der „Rote-Socken-Weg“ der NaturFreunde zu bieten hat

■ *Vor zehn Jahren hat die Ortsgruppe Stuttgart-Heslach den „Rote-Socken-Weg“ eröffnet. Die Jubiläumswanderung musstet ihr absagen?*

Werner Schmidt: Ja, das Corona-Virus hat alle Planungen über den Haufen geworfen. Wir hoffen jetzt auf den Herbst, haben in den Medien aber darauf hingewiesen, dass nichts dagegen spricht, sich alleine oder - mit genügend Abstand - auch in Kleingruppen auf die Socken zu machen. Das Wandern ist auch in der Pandemie eine gute Möglichkeit, freie Zeit sinnvoll und gesund zu verbringen, zumal viele Kleinode der Naherholung direkt vor der Haustüre liegen.

■ *Euer Weg, der ja eigentlich „NaturFreunde-Weg Stuttgart-Süd“ heißt, ist wirklich bekannt in Stuttgart und zu einer Art Marke geworden. Wie kam das mit den „roten Socken“?*

Unser Wanderleiter Dr. Klaus Hrstnik hatte den Weg von vornherein als Ergänzung zum sogenannten „Blaustrümpflerweg“ des Schwäbi-

schen Albvereins geplant. Der Volksmund machte dann den „Rote-Socken-Weg“ daraus. Natürlich hat unsere Verwurzelung in der Tradition der Arbeiterbewegung eine Rolle gespielt - und auch ein wenig Selbstironie. Aber letztlich ging es uns um etwas mehr Farbe im Stadtbezirk sowie darum, selbst ein Zeichen zu setzen.

■ *Der Rote-Socken-Weg ist ein sieben Kilometer langer Rundkurs durch Stuttgarts Süden. Wie würdest du den Charakter beschreiben?*

Neben vielen Bezügen zu Geschichte, Kultur und Architektur unseres Stadtbezirks hat der Weg auch landschaftlich einiges zu bieten, ist in seinen steilen Stücken sportlich anspruchsvoll und betont insbesondere die Eigenart Stuttgarts als Stadt zwischen Wald und Reben. Vieles, womit wir NaturFreunde uns beschäftigen, findet sich auf dem Weg wieder: Die städtische Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung, Stolpersteine auf dem Weg berichten über Widerstand und



☒ Santiago-de-Chile-Platz: Der Blick entschädigt für die Mühen des Aufstiegs. Die Heslacher NaturFreunde

Verfolgung in der NS-Zeit, es geht um den Zustand der Wälder, die an den Hängen liegenden Frischluftschneisen, Bau- und Kulturdenkmäler. Dazu kommen der Gedanke der Völkerverständigung sowie Anekdoten zur Landesgeschichte.

■ **Der Flyer erzählt eine interessante Geschichte über die Mammutbäume am Weg.**

Von diesen Baumriesen mit der weichen, rotbraunen Borke gibt es im Wernhaldenpark mehr als 40, einige wurden schon um das Jahr 1860 gepflanzt. Nur ein Loth - etwa 16 Gramm - des teuren Samens sollten damals in Amerika gekauft werden. Durch mangelhafte Englischkenntnisse wurde daraus „a lot of“ und der überschüssige Samen im ganzen Land verteilt.

■ **Auch dieser Wernhaldenpark hat eine besondere Geschichte?**

Ja, der Name kommt von „Wülenhalde“, das ist der Ort, an dem einst die Schweine wühlten. Heute ist er der ökologisch wertvollste und landschaftlich reizvollste Teil des Rote-Socken-Weges. Anfang der 1980er-Jahre wurde der Park in einem Jugendsozialprojekt entmüllt und instand gesetzt. Hier wird die Wanderung zur kleinen Bergtour bis zum Santiago-de-Chile-Platz, wo eine grandiose Aussicht wartet.

■ **Überhaupt bietet der Weg viele schöne Ausblicke in den Stuttgarter Kessel.**

Der Weg ist extra so angelegt, dass man immer wieder auf die Stadt sieht und sich mit ihr be-

schäftigen kann, mit der Stadtentwicklung zum Beispiel aber auch mit dem Zustand der Wälder. Von oben versteht man vieles besser.

■ **Seid ihr jetzt für alle die Roten Socken?**

Diesen Ruf haben wir eigentlich schon immer, weil wir uns stets in politische Auseinandersetzungen einmischen. Und die nachhaltige Verbesserung der Verkehrs- und Wohnsituation in unserem Stadtteil Heslach, früher auch „Schwabenbronx“ genannt, ist für uns ebenso ein Thema wie das Erschließen neuer Wanderwege. Wir sind gut vernetzt und anerkannt.

■ **Was macht eure Ortsgruppe sonst noch?**

Einen gewissen Namen haben wir uns mit musikalisch-kabarettistischen Kulturveranstaltungen, friedens- und umweltpolitischen Aktivitäten sowie unserem Engagement in der Initiative Stolperstein und der Geschichtswerkstatt gemacht.

■ **Gibt es weitere Pläne für den Weg?**

Am Santiago-de-Chile-Platz, wir sprachen gerade darüber, stehen auch eine Moai-Statue von



☒ Der Weg thematisiert auch die „grüne Stadt“.

den Osterinseln sowie eine Statue der chilenischen Dichterin und Nobelpreisträgerin Gabriela Mistral. Wir wollen auch für den anderen chilenischen Nobelpreisträger Pablo Neruda, den „Dichter des Volkes“, ein Denkmal aufstellen. Am liebsten im Jahr 2023, wenn sich sein Todestag sowie der Militärputsch gegen die Unidad Popular zum 50. Mal jähren. ■

INTERVIEW SAMUEL LEHMBERG

📄 **Der Rote-Socken-Weg** mit Flyer-Download: www.naturfreunde.de/Rote-Socken-Weg

📍 Kaum zwei Kilometer Fußweg entfernt liegt das **Naturfreundehaus Am Roßhau** (M 65) mit 8 Betten. (0711) 71 01 29 · www.M65.naturfreundehaus.de

BUNDESGRUPPE

Jetzt ab Hamburg

Friedenswanderung mit neuer Route

📄 Die neue Routenplanung für „Frieden in Bewegung“, der großen Friedenswanderung der NaturFreunde Deutschlands, hat begonnen. Ab dem 1. Mai kommenden Jahres soll in 65 Etappen von Hamburg bis an den Bodensee gewandert werden, um für eine globale Abrüstung und gegen Rüstungsexporte zu protestieren. Am 4. Juli 2021 endet die Friedenswanderung dann in Konstanz. Weitere Städte auf dem Weg sind Hannover, Lemgo, Frankfurt, Darmstadt, Heidelberg, Pforzheim, Friedrichshafen und Bregenz.

„Frieden in Bewegung“ war ursprünglich schon für diesen Sommer geplant, wurde aufgrund der Corona-Pandemie dann aber ins Jahr 2021 verschoben. Die Route wurde nun nochmals optimiert und der Start nach Hamburg verlegt. Zudem wurde die Gesamtstrecke um einige Etappen gekürzt, um mehr Zeit für die Organisation der Veranstaltungen vor Ort zu haben. Die große NaturFreunde-Friedenswan-



☒ Frieden wird das Thema im Sommer 2021.

derung soll möglichst vielen Menschen die Möglichkeit geben, aktiv zu werden und sich gemeinsam für den Frieden zu engagieren. Während der Wanderung wird es vor Ort immer wieder Kundgebungen, Vorträge, Diskussionsrunden, Treffen mit Stadträten und viele andere Aktionsformen geben - möglichst immer in Zusammenarbeit mit regionalen Friedensgruppen oder vergleichbaren Initiativen. Neue Aktionsideen und Kooperationspartner sind herzlich willkommen. ■

YANNICK KIESEL

📅 **1.5.-4.7.2021 · Frieden in Bewegung**
alle Infos: www.frieden-in-bewegung.de
Kontakt: Yannick Kiesel · info@frieden-in-bewegung.de



Werner Schmidt (63) ist Vorsitzender der Ortsgruppe Stuttgart-Heslach, die auch Führungen auf dem Rote-Socken-Weg anbietet. werner.schmidt@t-online.de

planen hier ein Denkmal für Pablo Neruda.

VERNETZUNG

Mit Kultur die Gesellschaft verändern

Was die Bundesnetzwerke „Kultur und Bildung“ sowie „Foto“ alles machen

► Jeweils zweimal im Jahr kommen Kultur- und Bildungsaktive sowie -interessierte NaturFreund*innen oder leidenschaftliche Fotograf*innen aus unterschiedlichen Landesverbänden im Rahmen von bundesweiten Netzwerktreffen zusammen. Sie tauschen sich dann über ihre Erfahrungen aus, lernen voneinander, schöpfen gegenseitig Ideen für ihre Aktivitäten und entwickeln gemeinsam Handlungsansätze, um die Kultur-, Bildungs- und die Fotoarbeit sowohl auf Bundesebene als auch vor Ort gemeinsam voranzubringen.

Die beiden Bundesnetzwerke „Kultur und Bildung“ sowie „Foto“ sind für alle Interessierten offen. Wir wollen damit Engagierte für den Verband gewinnen und ihre Erfahrungen, Wissen und kreativen

Ideen in die vielfältige Kulturarbeit der NaturFreunde einfließen lassen.

Die NaturFreunde sind seit ihrer Gründung auch ein fortschrittlicher Kultur- und Bildungsverband. Sie haben einen umfassenden Kulturbegriff entwickelt, der unter anderem Bildungs-, Musik-, Kunst-, Natur- sowie Sportaspekte umfasst und sich durch einen gesellschaftspolitischen Anspruch auszeichnet.

In der Tradition der Arbeiter*innenbewegung gehen die NaturFreunde davon aus, dass alle Menschen kulturelle Leistungen vollbringen können. Unser Ziel ist deshalb auch die Förderung und Ermutigung von Menschen, sich kulturell zu betätigen. Wir begreifen den Menschen als soziales Wesen, das Kultur als Gestaltung des solidarischen gesellschaftlichen Zusam-

menlebens versteht. Kultur ist in diesem Verständnis auch politisch. Sie versucht Arbeitswelt, Solidarität, Friedens- und Gerechtigkeitsthemen aufzugreifen und kulturell zu verarbeiten. Beispiele hierfür sind der alljährliche NaturFreunde-Musiksommer in Üdersee, politische Theater, Buchlesungen, kulturelle Beiträge im Rahmen des NaturFreunde-Tages am Atomwaffenstandort im rheinland-pfälzischen Büchel, Chöre, Foto-, Musik- und Singgruppen oder auch das Radioprogramm der Münchner NaturFreunde.

Der Bundesverband leistet einen Beitrag für die Weiterentwicklung der Kulturarbeit bei den NaturFreunden. Diverse Bildungsangebote stehen über die Ehrenamtsakademie der NaturFreunde zur Verfügung. Aktuelle Informationen bietet zudem der Newsletter „Kultur und Bildung“. Und zum aktiven Mitmachen auf Bundesebene laden die oben beschriebenen Netzwerke ein.

Einige Beispiele der Vernetzungsarbeit: die erste Wanderausstellung des Bundesfotonetzwerks – ausleihbar über die Bundesgeschäftsstelle –, die fotografische Dokumentation und die gemeinsame Planung von Kulturbeiträgen der Friedensaktion in Büchel oder die Fotobegleitung der Friedenswanderung (siehe Seite 19).

Schau doch rein und lerne kultur- und fotointeressierte NaturFreund*innen bundesweit kennen! Mach mit in den Bundesnetzwerken „Kultur und Bildung“ oder „Foto“! Wir wollen die Gesellschaft mit Kultur und Bildung gemeinsam verändern. ■

JANETA MILEVA

BUNDESFACHBEREICHSVORSTAND KULTUR UND BILDUNG

📧 Newsletter „Kultur und Bildung“ abonnieren: www.naturfreunde.de/newsletter-kultur-bildung

📰 Kultur-Portal www.kultur.naturfreunde.de

📷 Foto-Portal www.foto.naturfreunde.de

📞 Bundesfachbereich Kultur und Bildung kontaktieren (030) 29 77 32 -60 · kultur@naturfreunde.de



„Im Netzwerk Kultur und Bildung treffen wir inspirierende Menschen, die uns motivieren, neue Wege zu beschreiten. Das gibt uns Kraft für unsere Arbeit in der Ortsgruppe.“

ANDREA UND ALFRED DITTRICH
NATURFREUNDE BAMBERG

„Besonders schätze ich an den Fotonetzwerk-Treffen den Austausch und die gemeinsamen Fotoexkursionen.“

ALEXANDER SCHÄFER NATURFREUNDE BREMEN



☒ In der Corona-Krise kam auch der NaturFreunde-Alltag zum Stillstand: Viele Veranstaltungen und Aktivitäten mussten ausfallen oder verschoben werden.

Dieser NATURFREUNDiN liegt deshalb eine Postkarte bei, mit der ihr euch bei Menschen melden könnt, die euch während des Lockdowns gefehlt haben. Zeigt anderen, dass die NaturFreunde-Aktivitäten wieder anlaufen, ladet sie ein, dabei zu sein und macht einander eine Freude.

MITGLIEDERWERBUNG

„Worauf hast du Lust?“

Wie sich die Neugierde potenzieller Mitglieder wecken lässt

▶ Die Ansprache neuer Mitglieder ist keine leichte Sache. Nicht jeder*in liegt es, fremde Menschen an einem Infostand, bei einer NaturFreunde-Veranstaltung oder im Naturfreundehaus zu fragen, ob sie nicht Lust hätten, Mitglied zu werden. Manche sind dafür zu schüchtern oder finden nicht die richtigen Worte. Andere gehen unerschrocken auf Menschen zu und kommen mühelos ins Gespräch. Aber auch NaturFreund*innen, die sich nicht zutrauen, offensiv zum Mitwirken im Verband einzuladen, können das Interesse für eine Mitgliedschaft bei den NaturFreunden wecken.

„Worauf hast du Lust, was interessiert dich so?“, ist eine sehr gewinnende Frage, auf die eigentlich jede*r eine Antwort weiß. NaturFreund Stefan Kühn aus der Ortsgruppe Schwerte setzt diese bedürfnisorientierte Methode gezielt ein, um mit möglichen Neumitgliedern ins Gespräch zu kommen – und hat damit Erfolg. Denn, so haben seine Erfahrungen gezeigt: „Bei den NaturFreunden ist fast für jede*n etwas dabei.“ Ob Umweltschutz, Sportausbildungen, Naturfreundegehäuser, internationaler Austausch, Kultur oder der Einsatz für eine nachhaltige Gesellschaft – bei dem vielfältigen Angebot im Verband gibt es so viele mögliche Anknüpfungspunkte, dass die meisten schnell neugierig werden, mehr zu erfahren.

Und wenn einmal nicht auf Anheiß etwas dabei ist, betont Stefan Kühn gerne die Möglichkeit der Mitwirkung bei den NaturFreunden: „Durch

die demokratischen Strukturen im Verband hat jede*r die Chance, Ortsgruppenprogramme aktiv mitzugestalten. Je nach Interesse kann man die eigene Leidenschaft einbringen und umsetzen. Besonders schön ist es, wenn man sein Wissen im Rahmen eines Workshops oder einer Ferienfreizeit weitergeben kann.“

Oft wird der Schwerter NaturFreund auch von anderen angesprochen, die in Sozialen Medien Fotos oder Videos von seinen Aktivitäten mit den NaturFreunden gesehen haben. Sie fragen dann, wo die Bilder entstanden sind und mit wem er unterwegs war. „Dann berichte ich von den vielen schönen Erlebnissen, die ich mit den NaturFreunden schon hatte. Das macht neugierig auf mehr.“

Es braucht also nicht immer die offensive Ansprache neuer Mitglieder. Häufig genügt es, Menschen durch spannende Erlebnisberichte Lust auf die NaturFreunde zu machen. Und sie nach ihren Interessen zu fragen, um ihnen zu zeigen, dass es in unserem vielfältigen Verband für fast jede*n einen Aktionsbereich gibt. Schließlich geht jede*r gerne den eigenen Lieblingsaktivitäten nach und freut sich, Raum und Struktur dafür zu finden – wie bei uns NaturFreunden. ■

BARBARA STOCKER

☒ Wie gelingt es euch, neue Mitglieder zu gewinnen? Wie spricht ihr sie an? **Schreibt eure Erfahrungen an Barbara Stocker** in der Bundesgeschäftsstelle: stocker@naturfreunde.de

TELEFONAKTION

Miteinander sprechen

Warum Mitglieder paarweise telefonierten

▶ „Bei der NaturFreunde-Telefonaktion kam man sich vor, als würde man den Gesprächspartner schon lange kennen – wie ein Telefonat unter Freunden.“ Diese Rückmeldung von Torsten Bober aus Osnabrück spiegelt die überwiegend positive Stimmung bei der Telefonaktion „NaturFreunde sprechen“.

Interessierte NaturFreund*innen waren am 26. Juni eingeladen, paarweise mit ihnen bis dahin unbekanntem Mitgliedern ins Gespräch zu kommen und sich über erfahrene NaturFreunde-Solidarität während der Corona-Krise auszutauschen. Das Ziel: Auch Mitglieder ohne Internet sollten während des Corona-Lockdowns die Möglichkeit erhalten, miteinander in Kontakt zu treten.

Einige Teilnehmende wollen nun den Kontakt halten. Micaela Bellati-Ullrich aus der Ortsgruppe Kaiserslautern ist begeistert: „Ich glaube, dass eine Vernetzung, ob im privaten, beruflichen Umfeld oder eben halt im Vereinsleben, immer sehr förderlich ist.“

Um interessierten NaturFreunde-Gliederungen eine eigene Durchführung der Telefonaktion zu ermöglichen, hat die NaturFreunde-Stärkenberatung eine Anleitung verfasst, die im Internet zum Download bereit steht. Und wer weiß: Vielleicht heißt es im nächsten Jahr wieder „NaturFreunde sprechen“. ■

BARBARA STOCKER

☒ **Download Anleitung Telefonaktion** www.naturfreunde.de/staerkenberatung



INVASIVE ARTEN

Kampf gegen Herkules NaturFreunde mit Spaten und Machete

Die Herkulesstaude ist schon eine imposante Erscheinung: Ihr purpurfarbener Stängel mit den großen gezackten Blättern wird über drei Meter hoch. Dazu kommen Blütenstände von bis zu einem halben Meter Durchmesser. Bis in die 1980er-Jahre wurde die Pflanze in Gärten und Parks gepflanzt. Dann erkannte man die ökologische Gefahr: Die auch Riesenbärenklau genannte Pflanze verdrängt in kurzer Zeit andere Gewächse und ist zudem sehr giftig.

Tatsächlich wird in den Medien meist vor den Giftstoffen gewarnt. Diese können bei Hautkontakt heftige Pigmentstörungen und bleibende Narben auslösen, dazu Blasen wie bei einer Verbrennung. Ursächlich sind die Furanocumarine, sogenannte phototoxische Stoffe. Unter Einwirkung von Sonnenlicht lösen diese Stoffe die Schutzschicht der Haut auf.

Bekämpft wird die Herkulesstaude allerdings nicht allein wegen ihrer Giftigkeit. Wo sich die XXL-Pflanze ausbreitet, wächst nichts anderes mehr. Schon eine Einzelne kann binnen weniger Jahre zu großflächigen Überwucherungen führen. Die Bekämpfung muss deshalb sofort nach Sichtung erfolgen – am effektivsten mechanisch durch Ausgraben der Wurzeln und Abschlagen der Dolden. Pestizide sind nicht nötig.

Beim Ausgraben wird die Wurzel etwa 15 Zentimeter unter der Erdoberfläche mit einem Spaten abgetrennt. Bei blühenden Pflanzen werden mit einer Machete die Blätter abgeschlagen und der Blütendolden geköpft. Entscheidend ist das rechtzeitige Abschneiden der Dolden bei beginnendem Samenansatz. Bei den Arbeiten muss Kleidung getragen werden, die den Körper vollständig bedeckt. Augenkontakt mit Pflanzenteilen kann sogar zur Erblindung führen.

Die NaturFreunde Schleswig-Holstein informieren im Rahmen eines Projektes über die Gefahren der Herkulesstaude und rücken die umweltverträgliche Bekämpfung mit Spaten und Machete in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Ortsgruppen, die selbst Aktionen zur Bekämpfung der Herkulesstaude durchführen möchten, können sich in der Landesgeschäftsstelle beraten lassen. ■ SAMUEL LEHMBERG

Mehr Informationen
www.naturfreunde-sh.de/baerenklau-bekaempfen.html



Mindestens so riesig wie die Dolden im XXL-Format ist auch das mediale Interesse an den umweltfreundlichen Bärenklau-Bekämpfungsaktionen der NaturFreunde Schleswig-Holstein. Während die Blüten mit einer scharfen Machete abgeschlagen werden – bitte nur mit Schutzkleidung und genügend Erfahrung –, lassen sich die Wurzeln mit einem Spaten kappen.



Perspektive in der Krise Naturfreundejugend gegen Ungerechtigkeit

► Für die Corona- wie auch die Klimakrise gilt, dass sie wie ein Brennglas wirken. Gerade zeigt sich in aller Deutlichkeit, wer privilegiert ist und wer nicht - in Deutschland, aber auch auf der ganzen Welt. Insbesondere Kinder in benachteiligten Familien, Frauen und Beschäftigte im Niedriglohnssektor wurden von den Auswirkungen der Corona-Krise mit voller Wucht getroffen.

Auch wenn die Pandemie viel Aufmerksamkeit verlangt, dürfen wir die Menschen, die von den Auswirkungen des Klimawandels und der Globalisierung betroffen sind, nicht aus dem Blick verlieren. Deshalb schaut die Naturfreundejugend im Rahmen einer digitalen Veranstaltungsreihe genauer hin.

Bei fünf Veranstaltungen wollen wir mit Betroffenen, Politiker*innen und Wissenschaftler*innen Lösungswege diskutieren: Wie verhindern wir, dass Kinder- und Jugendarmut sowie die damit verbundene Chancengerechtigkeit zunehmen? Welche Perspektiven haben junge Pflegekräfte auf das Gesundheitssystem? Wie lässt sich eine nachhaltige Mobilität sozial gerecht gestalten? Wie wird innerstädtisches Wohnen nicht zum Luxusgut?

Die Problemlösung nehmen wir dann bei fünf weiteren Workshops in die Hand. Während wir zum Beispiel mit einer veganen Köchin verschiedene Gerichte ausprobieren oder Kosmetik und Putzmittel herstellen, erklären wir, welchen Beitrag das für eine klimafreundliche und -gerechte Welt hat. ■

SINE REHMER

 **Alle Workshoptermine**
www.naturfreundejugend.de/termine



 **Bring auch Deine Perspektive ein**

Unterwanderungsversuche von rechts Viel mehr Natur- und Umweltschutzverbände sind betroffen als gedacht

► Trifft man innerhalb des eigenen Verbandes auf Menschen mit extrem rechten Ideologien oder erfährt man Annäherungsversuche von antidemokratischen Gruppierungen an den eigenen Verband, dürfte das zunächst für große Irritation sorgen. Warum sind die ausgerechnet bei uns aktiv? Oder: Wieso wollen die speziell mit unserem Verband zusammenarbeiten? Und vielleicht auch: Wirken wir nach außen so, als gäbe es bei uns Platz für Menschen mit antidemokratischer Gesinnung?

Oft entsteht dabei der Eindruck, dass man alleine mit diesem Problem dasteht. Denn andere hat man noch nie darüber reden hören. Scham entsteht. Und so bleiben die daraus resultierenden Erfahrungen und vielleicht auch Strategien häufig nur in den jeweilig betroffenen Strukturen. Ein Austausch mit anderen haupt- oder ehrenamtlichen Akteur*innen findet kaum statt. Zu groß scheint die Sorge vor einem möglichen Imageschaden zu sein.

Das könnte jetzt anders werden: Denn viele Natur- und Umweltschutzverbände haben bereits Erfahrungen mit rechtsextremen Ideologien innerhalb ihres Verbandes und auch mit Unterwanderungsversuchen gemacht. Das ergab eine Online-Befragung vom Institut für Diversity, Natur, Gender und Nachhaltigkeit, kurz: diversu e.V.

Im November 2019 hatte diversu eine Umfrage bei den Mitgliedsverbänden des Deut-

schen Naturschutzrings zur Verbreitung von Rechtsradikalismus in Natur- und Umweltschutzverbänden durchgeführt. Die Studie ergab, dass 25 Prozent der Befragten im Rahmen ihrer Vereinstätigkeiten bereits Erfahrungen mit Menschen mit antidemokratischen Ideologien gemacht hatten. Die Erfahrungen reichen von zugeschickten Informationsmaterialien mit völkisch-ideologischer Gesinnung, rassistischen Vorfällen bei Aktionen und Exkursionen über Mietaufträge und Debatten auf Veranstaltungen oder an Infotischen bis zu konkreten Kooperationsanfragen. Etwa zehn Prozent der Befragten gaben an, dass es innerhalb des eigenen Verbandes Mitglieder mit rechtsradikaler Ideologie gäbe. Da beide Fragen von rund einem Viertel der Befragten zudem explizit nicht beantwortet wurden (angekreuzt wurde dann die Option „keine Antwort“), dürfte die tatsächliche Betroffenheit vermutlich noch größer sein.

Gerade die zunehmenden Vereinnahmungsversuche der AfD machen Austausch und Vernetzung unbedingt notwendig. Nur so können sich Vereine gegenseitig stärken und eine gemeinsame Strategie gegen die Unterwanderungsversuche erarbeiten. Die Online-Befragung kann ein guter Anlass sein, um mit anderen ganz offen ins Gespräch zu kommen. Denn nun steht fest: Mit diesem Problem ist man nicht allein. ■

LUKAS NICOLAISEN



Die gemeinsame Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) von NaturFreunden und Naturfreundejugend identifiziert rechtsextreme und menschenverachtende Ideologien und Denkmuster im Natur- und Umweltschutz und erarbeitet menschenbejahende und demokratiefördernde Gegenentwürfe.

Mehr Informationen Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) · www.nf-farn.de

125 JAHRE NATURFREUNDE

Für die soziale Emanzipation des Menschen

Warum die NaturFreunde immer ein politischer Verband waren und heute noch sind

▶ Vor 125 Jahren entstanden die NaturFreunde. Die damalige Zeit war geprägt von der Zweiten Industriellen Revolution und ihren großen sozialen und ökonomischen Umbrüchen. Es herrschte eine tiefe Orientierungskrise, die Menschen waren hin- und hergerissen zwischen Aufbruch und Niedergang, radikalen Veränderungen und feudalistisch-völkischem Nationalismus.

Die aufstrebende Sozialbewegung kämpfte für ein freies und gerechtes Leben. Aber sie konnte, auch weil das konservative Bürgertum die Befreiung der arbeitenden Klassen ablehnte, nicht

die Kraft entfalten, um die soziale Demokratie durchzusetzen. Stattdessen entwickelte sich ein militärisch aufgeladener Nationalismus, der 1914 in das Jahrhundert der Extreme führte. In nur 30 Jahren folgten Erster Weltkrieg, Weltwirtschaftskrise, Holocaust und Zweiter Weltkrieg.

Seit 125 Jahren kämpfen wir NaturFreunde für die soziale Emanzipation der Menschen. Zuerst ging es insbesondere um Betretungsrechte der Natur für alle, die Beseitigung von Standes- und Klassenprivilegien sowie einfache touristische Entfaltungsmöglichkeiten auch für Arbeiter*innen. Unsere Programmatik stand im Gegensatz zu den damaligen Naturschutz- und Heimatvereinen, die mit ihrer völkisch-antisemitischen Zivilisationskritik dazu beitrugen, dass es in den 1920er-Jahren zum Aufstieg der NSDAP kam. Die NaturFreunde wurden von den Nazis verboten und mussten einen hohen Blutzoll zahlen.

Trotz Sozialstaat und parlamentarischer Demokratie gilt das Ziel der Emanzipation auch heute. Tatsächlich stellt es sich in neuer Schär-

Am 16. September 1895 wurde der „Touristenverein Die Naturfreunde“ (TVDN) in Wien gegründet. Die NATURFREUNDiN würdigt das Jubiläumsjahr mit einer Serie: In der Märzangabe beschrieb Manfred Pils die Entstehungsgeschichte und in der Juniausgabe erläuterte Hans-Gerd Marian, warum die NaturFreunde Häuser bauen. Hier erklärt Michael Müller, was die NaturFreunde seit 125 Jahren ausmacht. Die Dezemberausgabe wird sich dann der Zukunft widmen. ■ SL

fe, denn erneut erleben wir eine tiefe Orientierungskrise. Wir dürfen die weitere Entwicklung der Gesellschaft weder den globalen Verwertungszwängen noch dem Diktat der kurzen Frist überlassen. Die NaturFreunde müssen sich weiter einmischen und politisch bleiben.

Heute ist der Mensch zur stärksten Naturgewalt aufgestiegen und die Selbstvernichtung ist denkbar. Doch die Menschheit kann sich noch retten, davon sind wir überzeugt. Das wird jedoch nur gelingen, wenn die Gestaltungs- und Verteilungsfrage neu gestellt wird und die soziale und die ökologische Gerechtigkeit miteinander verbunden werden.

Immer noch geht es um die Emanzipation des Menschen, mittlerweile aber in Verantwortung für die gesamte Menschheit. Unseren nächsten Bundeskongress stellen wir deshalb unter das Leitthema eines guten und solidarischen Lebens im Anthropozän – der Menschenzeit –, in dem es zur Solidarität mit der sozialen und natürlichen Mitwelt kommen muss. Die Menschheit



Seit 125 Jahren gehen NaturFreund*innen für soziale und ökologische Gerechtigkeit, Frieden und Demokratie gemeinsam auf die Straße.



muss lernen, innerhalb der Tragfähigkeit der Erde gerecht und frei zu leben. Das wird die zentrale Leitlinie, um den Klimawandel zu bekämpfen, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und die Ressourcen zu schonen. Wir glauben, dass wir in unserer 125-jährigen Verbandsgeschichte viel Expertise aufgebaut haben, um die dringend notwendige sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft mitzugestalten.

Vor 125 Jahren fing es mit dem Wandern an, aber natürlich ging es immer um mehr. Die Natur sehen wir bis heute in einem engen sozialen Zusammenhang. Wir halfen Arbeiter* und Handwerker*innen, ihren schlechten Wohn- und Arbeitsbedingungen zumindest kurzfristig zu entfliehen. Berg frei! für ein lebenswerteres Dasein. Wir begannen mit dem „Volkstourismus“ und warnten zugleich: „Wanderer, Ausflügler und Spaziergänger! Schutz und Schonung der Natur!“ Wir wollten den Mangel beseitigen, dass die arbeitende Klasse von dem „Zugang zur Natur, dem ewigen Urquell aller Schönheit und allem Schönheitsempfinden“ (Karl Kautsky) abgeschnitten war. Raus in die Natur und gleichzeitig die Gesellschaft verändern – das ist der Spagat, der unsere Geschichte prägt.

Die NaturFreunde versuchten, soziale und ökologische Ziele miteinander zu verbinden, friedenspolitische kamen hinzu. Wir waren Vorreiter der heutigen Umwelt- und Friedensbewegung – und auch der Nachhaltigkeitsidee. Nur einige Beispiele aus unserer Geschichte:

- ▶ 1958 warnten wir vor der Atomkraft und den radioaktiven Abfällen. Andere haben dafür bis Fukushima gebraucht;
- ▶ 1959 veranstalteten wir die erste Anti-Atom-Wanderung, waren sozusagen Öko-Paxe der ersten Stunde;
- ▶ 1961 demonstrierten wir zusammen mit Robert Jungk gegen Atomkraft und Naturzerstörung. Motto: Natur in Gefahr – Mensch in Gefahr“;
- ▶ seit den 1960er-Jahren sind wir Mitinitiatoren der Ostermärsche;
- ▶ seit den 1960er-Jahren kritisieren wir den Wachstumsglauben. Eugen Loderer, IG-Metall-Vorsitzender und NaturFreund: „Der Fortschritt war Beton. Aber die NaturFreunde sind immer Grüne gewesen.“

Auch wenn heute die Mitgliederzahl sinkt, spielen wir weiter eine wichtige gesellschaftliche Rolle: Die NaturFreunde Deutschlands waren führend beteiligt bei den großen Demonstrationen für einen Atom- sowie einen Kohleausstieg, gegen einen neoliberalen Welthandel, gegen Rassismus und für konsequenten Klimaschutz. Wir gehören zum Koordinierungskreis der Friedensbewegung, die für ein atomwaffenfreies Deutschland, Abrüstung und eine neue Friedenspolitik kämpft. Auf unsere Initiative kam es am Tag der Befreiung zu einer ganzseitigen Anzeige in der *Süddeutschen* mit allen Gewerkschaften. Und nicht zuletzt ist auch unser Afrikanetzwerk ein wichtiger Beitrag für mehr internationale Solidarität.

NaturFreund*in sein, heißt politisch sein. Heute mehr denn je, weil es erneut einen tiefen Umbruch gibt – nun durch die Herausforderungen des Anthropozäns. In erweiterter Form stellt sich nun die Frage nach der Emanzipation des Menschen in Verantwortung für die Menschheit. Ohne die Ziele der NaturFreunde wird es keine gute Zukunft geben: soziale und ökologische Gerechtigkeit miteinander verbinden – mehr Demokratie und Solidarität verwirklichen – die Idee des Fortschritts neu bestimmen – für den Frieden kämpfen – national und international. ■ MICHAEL MÜLLER

BUNDESVORSITZENDER NATURFREUNDE DEUTSCHLANDS

NATURFREUNDE BEWEGEN

Aktionstage zum Jubiläum

Zwischen dem 11. und dem 27. September veranstalten Ortsgruppen und Naturfreundehäuser Aktionen unter dem Motto „125 Jahre NaturFreunde – 125 Jahre Internationale Solidarität“. Ob Baumpflanzaktion, politische Lesung, Diskussionsveranstaltung oder Feste am Naturfreundehaus: Bei den Aktionstagen werden die NaturFreunde und ihre Werte erlebbar. ■ JANA PITTELKOW

www.naturfreunde.de/aktionstage-125-jahre



Besucht unsere Häuser!

Diese Ferienangebote und Arrangements gelten auch in Corona-Zeiten



ab
62 € p.P.
(bei 12 Personen)

Familientreffen mit Sterne-Kieken

Im Elbe-Havel-Winkel, etwa eine Autostunde von Berlin entfernt, liegt idyllisch das kleine Naturfreundehaus Ferchels Hopfen-Hof. Drei Ferienwohnungen und ein großer Garten (zum Zelten) bieten viel Platz für Familien, die den „Naturpark Westhavelland“ und das UNESCO Welterbe „Biosphärenreservat Mittelbe“ erkunden wollen. Unsere Region ist mittlerweile zum Mekka europäischer Astronomen geworden, da es hier kaum Lichtverschmutzung gibt (vergleiche Seite 13). Legen Sie sich in unsere Hängematten und erleben sie unseren fantastischen Sternenhimmel.

Leistungen 2 Ü/F in FeWo, Bettwäsche, Handtücher, Willkommensgetränk



Naturfreundehaus Ferchels Hopfen-Hof (R 4)
14715 Schollene-Ferchels
(0175) 414 41 07
www.R4.naturfreundehaus.de



ab
165 € p.P.
(für Gruppen ab
20 Personen)

Klassenfahrt ins Mittelalter

Rund um unser Naturfreundehaus mit mehr als 40 Betten am grünen Stadtrand der Kreisstadt Nienburg tauchen wir ein in die Welt der Burgfrauen und Ritter. Die Jagd nach den Räubern vom Köhlerberg verlangt Mut und Teamwork. Beim Schwertkampf und der Ritterprüfung ist volle Konzentration gefragt. Verschiedene Aktionsspiele und ein Lagerfeuerabend mit Stockbrot runden das Programm ab. Das Haus hat eine große Spielwiese, Tischtennisplatten und eine Sandspielecke. In unmittelbarer Nähe gibt es ein Frei- und Hallenbad.

Leistungen 4 Ü/VP in MBZ, Betreuung durch 2 Erlebnispädagog*innen, Grill- und Lagerfeuerabend



Naturfreundehaus Luise Wyneken (E 3)
31582 Nienburg
(05021) 28 12
www.E3.naturfreundehaus.de



ab
100 € p.P.
(für Gruppen ab
10 Kindern)

Erlebnis Zirkuswelt

Mit Hilfe der Erlebnisakademie Rheinbach studieren wir ein schönes Zirkusprogramm für Kinder ein und haben viel Spaß bei kleinen und großen Tricks. Unsere Heimleiterin sorgt für unser Wohl, das angrenzende Waldgebiet lädt zu Erkundungen ein. Das Naturfreundehaus Berg hat 86 Betten, ein großes Freigelände mit Spiel- und Obstwiesen, einen Feuer- und Grillplatz sowie eine Tischtennisplatte.

Leistungen 2 Ü/VP in MBZ, Bettwäsche, Zirkusfreizeit, Stockbrotteig für Lagerfeuer, 2 Freiplätze für Begleiter*innen (ab 20 Personen)



Naturfreundehaus Berg (F 26)
53505 Berg bei Altenahr
F26@naturfreundehaus.de
www.F26.naturfreundehaus.de



**ab
128 € p.P.**
(Angebot gilt
von So-Do)

Schwarzwaldlust statt Alltagsfrust

Das Gersbacher Hörnle liegt auf 960 Metern Höhe inmitten des Naturparks Südschwarzwald mit seinen wunderschönen Wiesen, Wäldern und Weiden. In unserem Haus haben 40 Personen in behaglichen Mehr- und Doppelzimmern Platz. Eine Suite für Hundebesitzer*innen gibt es auch, dazu einen großzügigen Außenbereich mit Terrasse, Grillplatz und Spielplatz mit Tischtennisplatte. Kinder lieben Ausflüge mit den Alpakas und die coole Seilrutsche. Besuchen Sie auch das nahe Basel oder die Thermen von Menzenschwand und Badenweiler.

Leistungen 4 Ü/HP (3-Gänge-Menü mit einer Flasche badischem Wein) im MBZ, Alpakaausflug auf Wunsch



Naturfreundehaus Gersbacher Hörnle (L 43)
79650 Schopfheim-Gersbach
(07620) 238
www.L43.naturfreundehaus.de



**ab
99 € p.P.**
(für Gruppen ab
10 Kindern von
6-12 Jahren)

Antworten finden in der Forscher*innenstation

In unserer Forscher*innenstation können junge Menschen ihre kindliche Neugierde ausleben. Durch die Lage am Waldrand wird der „Forschungsraum Natur“ in alle Aktivitäten einbezogen. Eine besondere Würdigung erfahren die Forscher*innen bei der feierlichen Präsentation ihrer Ergebnisse. Wir können viele unterschiedliche pädagogische Programme organisieren. Unser gepflegtes Naturfreundehaus bietet zudem Zimmer mit Dusche, teils mit WC, ein Familienappartement und Seminarräume für alle Gruppengrößen. Auch unsere kulinarisch hochwertige Verpflegung lässt keine Wünsche offen.

Leistungen 2Ü/VP in MBZ, 4 Forschungsphasen mit pädagogischer Fachkraft, 1 x Lagerfeuer mit Stockbrot



Naturfreundehaus Ebberg (G 8)
58239 Schwerte
(02304) 671 64
www.G8.naturfreundehaus.de



Mehr Informationen zu den Arrangements, und noch ganz andere Arrangements und überhaupt noch viel mehr Naturfreundehäuser findest du im aktuellen **Verzeichnis der Naturfreundehäuser in Deutschland**.

Bestellen Sende einen Fünf-Euro-Schein und die Lieferadresse an: Naturfreunde-Verlag Freizeit und Wandern Warschauer Str. 58a/59a · 10243 Berlin · (030) 29 77 32 -88 bestellung@naturfreunde-verlag.de



Kleinanzeigen

► **Pächter*in für Naturfreundehaus**
Breitenberghütte (N58) im bayrischen Inntal (1.050 Hm) zum 1.10.2020 oder später gesucht: 2 Gasträume (80 Plätze), Biergarten, 32 Schlafplätze, Strom, Wirtschaftsweg vorhanden, ganzjährige Bewirtschaftung möglich.
E-Mail naturfreunde-rosenheim@cablenet.de

► **Suche Ferienhaus zum Kauf**
NaturFreund sucht für sich Haus in schöner, naturnaher Lage (gerne auch Alleinlage) in Deutschland, Österreich oder Frankreich (Elsass oder grenznah). Renoviert oder unrenoviert. Ab 100 m2 Wohnfläche. Bitte alles anbieten.
Telefon (0175) 527 07 27
E-Mail lunarossi216@gmail.com

► **Ferienwohnung am Bodensee**
Ruhige Lage zw. Lindau und Wasserburg für 2 Pers., 3 Zi./Wohnkü./Bad/Du/Balkone, günstig zu vermieten.
Telefon (08382) 273 69 55
E-Mail scharsteinhelene@gmail.com

► **Rad- und Wanderparadies**
in Füssen-Weissensee, FEWO 2-Zi. bis 3 Pers., ruhige Lage, Südbalkon, Hallenbad, Sauna, Tennis, TG, etc., freie Termine ab 2021.
E-Mail udscholzt@t-online.de

► **Naturerlebnis im Spessart**
Ferienhaus am Wald für 2 Personen, pers. Charakter. Erholung in intakter Naturlandschaft. Wandern, Rad fahren, paddeln, Kultur. Ab 5 Nächte € 25 / NF € 20 pro Tag, Kontakt: Petra Müller.
Telefon (040) 49 35 91
Web www.spessartruh.de

► **Sardinien Natursteinhaus**
Nordostküste, südlich von Olbia, 2 km vom Strand, mehrere Terrassen mit Panoramablick aufs Meer. Bis 4 Personen.
Telefon (0179) 921 68 67
E-Mail d.genee@gmx.net

► **Ferien im Schwarzwald**
für große und kleine Naturliebhaber, idyllisch gelegen, viele Ausflugsmöglichkeiten, kein Handyempfang, kein Internet.
Telefon (07446) 12 62
Web www.schlossmuehle-sterneck.de

► **La Palma/Kanaren: FeHs für 1-4 Pers.**
und 1 Gästezimmer (für alleinreisende Menschen) in herrlicher Natur von privat zu vermieten.
Telefon/Fax 0034 922 48 56 19
E-Mail sedzlapalma@telefonica.net

INFO

Kleinanzeigen in der NATURFREUNDiN

150 Anschläge zzgl. einer Kontaktzeile kosten 26,-€, weitere 25 Anschläge je 2,50 € (immer zzgl. MwSt.). Mitglieder erhalten 30% Rabatt.

Anzeige bitte einsenden an den Naturfreunde-Verlag
Warschauer Str. 58a/59a · 10243 Berlin
Telefon (030) 29 77 32 -65 · Fax -80
anzeigen@naturfreunde.de

ANZEIGE

seniorenrecht & barrierefrei im Gruppenziel Naturpark Spessart

Hallenbad 30° · Kegelbahn · Lift · Sauna · Wellness · Panoramalage · Urlaub in Franken · staatlich anerkannter Erholungsort · beste Ausflugsmöglichkeiten · 90 km Wanderwege · alle Zimmer mit Du/WC/TV/Safe/Fön/WLAN · Rollstuhl-freundlich · HP 49 € inkl. Kurtaxe · Freipl. · Livemusik · Reisel. · Grillbuffet

Tel. (09355) 74 43 · Fax -73 00 · www.landhotel-spessartruh.de

Landhotel Spessarttruh · Wiesenerstr. 129 · 97833 Frammersbach · Prospekt anfordern



Leser*innenbriefe

NATURFREUNDiN 2-19 Kettensägen im Naturerbe

Der Artikel über die Holzräuberei in Rumänien hat mich betroffen gemacht. Als ich dort war, wurde wieder ein Förster umgebracht. In der NATURFREUNDiN erfuh ich dann die Hintergründe. Aus dem einst bei der Wanderblatt ist eine höchst informative Zeitschrift geworden ■ INGE FREITAG HERRENBERG

NATURFREUNDiN 1-20 Abgewrackt

Die Artikel über die Energiewende fassen sehr gut zusammen, wohin die Reise gehen soll. Auch Umfang und Wortwahl finde ich gut. ■ JOHANNES BRAUN BÜRSTADT

NATURFREUNDiN 2-20 Werkstätten der Demokratie statt neoliberale Logik

Wie kann man Sätze verwendet wie: Die neoliberale Logik des Verwertens und Zweckens dominiert während der Pandemie auch im Diskurs über Kinder und Jugendliche. Was heißt das? ■ REINALD RASENECKER KIRCHHEIM-HEIMSTETTEN

Naturerlebnis-Tipp Schrammsteine

Der Artikel ist gut und flüssig geschrieben, enthält aber Fehler: Der im Text erwähnte Obrigsteig heißt Obrigensteig, Oliver Perry-Smith war US-Amerikaner und nicht Brit, die Steine werden von Schwefelflechten und nicht Schwefelalgen gefärbt, die Schrammsteinaussicht gibt keinen Blick ins Kirmitzschtal frei und der Große Winterberg ist auch nicht der höchste Berg der Sächsischen Schweiz, das ist der Große Zschirnsstein. ■ ACHIM SCHINDLER DRESDEN

Naturerlebnis-Tipp Schauhöhle Breitscheid

Breitscheid in Hessen mit seinem Herbstlabyrinth liegt vom Naturfreundehaus Anweiler am Trifels (K 25) keine 15 Kilometer entfernt, sondern Luftlinie 166 Kilometer! ■ DIETER SPOHN FUSSGÖNHEIM

Ein Bote des Anthropozän

Der Artikel über die Zoonosen war treffend. Stellungnahmen dieser Art sollten unbedingt an unsere Regierungen weitergeleitet werden. ■ GISELA PFEIFER DÜSSELDORF

Grüne Inseln im Klassenkampf

Viele Naturfreundehäuser stehen irgendwo in der Landschaft, wo dann die meisten mit dem Auto hinfahren. Ist das in heutigen Zeiten nicht etwas antiquiert? Schließt die Häuser, die nur mit dem Auto erreichbar sind. Baut die aus, die nahe am öffentlichen Verkehr sind. ■ HANS UDALL CHELTENHAM (UK)

Brandenburgischer Umweltminister jetzt auch NaturFreund

Wenn die neue Tesla-Fabrik tatsächlich vorteilhaft für das Land Brandenburg wäre, hätte man ehemalige Industriestandorte finden können. Stattdessen werden 300 Hektar Wald geopfert und ein intaktes Stück Natur in einem ehemaligen Landschaftsschutzgebiet beseitigt mit weitreichenden Folgen für die Umgebung. Dafür ist der „NaturFreund“ Umweltminister Axel Vogel mitverantwortlich. ■ HELGA WOLFSCHLÄGER BERLIN

KOMMENTIERE VIA TWITTER

@NaturFreunde
#NFIn320

INFO Leser*innenbriefe an die NATURFREUNDiN

Was war gut, was nicht, woran müsste noch gedacht werden?
Schreibt uns bitte:

NaturFreunde Deutschlands
Warschauer Str. 58a/59a · 10243 Berlin
leserinnenbriefe@naturfreunde.de

Die Redaktion behält sich Kürzungen der Einsendungen vor.



Medien

Zieht euch warm an, es wird heiß!



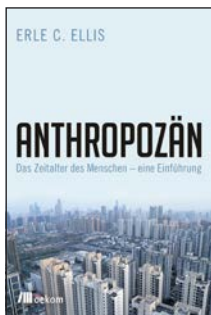
ARD-Wetterexperte Sven Plöger stürmt mit seinem Buch zum Klimawandel die Bestsellerlisten. Auch in der Corona-Krise lässt die Aufmerksamkeit für die Klimagefahren nicht nach. Der Autor erklärt sie engagiert in leicht verständlicher Weise.

Ausgangspunkt ist ein Vergleich zu Covid-19, dem kleinen Bruder der Klimakrise. Der ungleich größere planetarische Virus zerstört mit seinem Fieber die Erdatmosphäre, das Immunsystem unseres Planeten. Dem Weltklimarat zufolge wird sich diese bis zum Jahr 2045 um 1,5 Grad erwärmt haben. Plögers Thesen: Die Reduktion der Treibhausgas-Emissionen während der Corona-Zeit ist das, was wir quantitativ brauchen. Und: Die Länder, die auf den Ausbruch frühzeitig reagiert haben, sind die erfolgreichsten. Natürlich stellt der Autor fest, dass wir seit vielen Jahren über die Klimagefahren Bescheid wissen. Zwei Fakten dazu, die dem Buch gut getan hätten: Vor jetzt 30 Jahren hat die Klima-Enquete einen detaillierten Maßnahmenkatalog beschlossen. Wäre dem Vorschlag gefolgt worden, lägen die Treibhausgas-Emissionen um rund 70 Prozent niedriger als damals. Und 1992 hat die Weltgemeinschaft auf dem UN-Erdgipfel den Klimarahmenvertrag beschlossen. Seitdem haben sich die Kohlendioxid-Emissionen jedoch fast verdoppelt. Auch die Festlegungen der Pariser Klimakonferenz, auf der das Ziel einer Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad beschlossen wurde, kommen zu langsam voran. „Die Gier“, so Plöger, „die in unserem jetzigen System steckt, muss gelenkt werden. Nur so bekommen wir den dringenden nötigen Green Deal hin“. Die Klimakrise ist eine systemische Frage, die nicht von der Art zu wirtschaften und zu konsumieren zu trennen ist. Und auch nicht von der Gerechtigungs- und Verteilungsfrage. ■

MICHAEL MÜLLER

i Sven Plöger: Zieht euch warm an, es wird heiß! - Den Klimawandel verstehen und aus der Krise für die Welt von morgen lernen; 320 Seiten; Westend Verlag, Frankfurt, 2020; ISBN 9783864892868; 19,95 Euro.

Anthropozän



Dem amerikanischen Umweltwissenschaftler Erle C. Ellis ist im *oekom* *verlag* eine großartige Überblicksdarstellung über das Anthropozän, das Zeitalter des Menschen gelungen. Auf

256 Seiten zeigt er gut verständlich die verschiedenen Aspekte des Themas auf. Allenfalls die politische Seite kommt etwas kurz zur Geltung. Wer hier mehr wissen will, greife zur ebenfalls bei *oekom* erschienen Darstellung von Paul J. Crutzen und Michael Müller (2019). ■

HANS-GERD MARIAN

i Erle C. Ellis: Anthropozän - Das Zeitalter des Menschen - eine Einführung; 256 Seiten; oekom verlag, München, 2020; ISBN 9783962381776; 18 Euro.

Die Klimaschmutzlobby



Alle reden über den Klimaschutz, doch es passiert nicht genug, um die Erderhitzung aufzuhalten. Die Journalistinnen Susanne Götze und Annika Joeres haben recherchiert, wer dafür mitverantwortlich ist. Ihr Buch beschreibt detailliert finanzielle Interessen, Netzwerke und politische Ideologien, die den Klimaschutz ausbremsen. Vom Neoliberalismus bis zum klimawandelleugnenden Rechtspopulismus findet sich eine erschreckende Bandbreite von Klimaschmutzlobbyist*innen. Diese Aufstellung der Klimaschmutz-Gegner*innen ist enorm wichtig. ■

YANNICK PASSEICK

i Susanne Götze, Annika Joeres: Die Klimaschmutzlobby - Wie Politiker und Wirtschaftslenker die Zukunft unseres Planeten verkaufen; 304 Seiten; Piper Verlag, München, 2020; ISBN 9783492070270; 20 Euro.

Wir für mehr

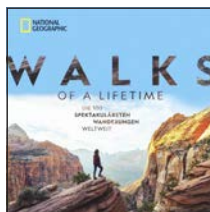


Eine Doppel-CD von NaturFreund*innen, da hört die NATURFREUNDiN natürlich genauer hin. Die Band MARBACHER, die vor einem halben Jahrhundert als Liedergruppe der Naturfreundejugend Marbach entstand, hat 26 neue Arbeiter*innen-Lieder aufgenommen, die politisch Stellung beziehen im Kampf für Mitbestimmung, gegen Faschismus und Krieg sowie für den Umweltschutz. Während die eine CD in guter Singer-/Songwriter-Tradition ausschließlich eigene Lieder präsentiert, wurden auf der zweiten CD Folksongs von anderen nachgespielt, allesamt jedoch neu interpretiert. „Die Stärke des politischen Liedes besteht nicht im Konsumieren“, warnen die MARBACHER ihre Hörer*innen: „Erst das möglichst gemeinsame Singen macht stark - und das politische Lied ermutigt dazu.“ ■

SAMUEL LEHMBERG

i Die MARBACHER: Wir für mehr - Neue Arbeiter*innen-Lieder; Doppel-CD und 20-seitigem Booklet (alternativ: MP3-Download); Eigenverlag, 2020; 15 Euro + Versand 2,50 Euro; bestellen: www.diemarbacher.de/shop

Walks of a lifetime



Wer vielleicht schon etwas älter ist, dürfte ein wenig sentimental werden bei der Lektüre dieser hundert tollen Wanderungen.

Denn alle Touren wird man vermutlich nicht mehr machen können. In sechs Kapiteln werden die Wanderungen nach den Erdteilen sortiert: Nordamerika, Südamerika, Europa, Afrika, Asien sowie Ozeanien, Australien und die Antarktis. Jede Wanderung erhält bis zu sechs Seiten Platz, illustriert mit den für National-Geographic-Publikationen üblichen eindrucksvollen Fotos. Vorgestellt werden lange Wanderungen wie der Appalachian Trail (USA) mit seinen 3.528 Kilometern, aber auch kürzere Touren wie die fünf Kilometer zum Kraterand des Vulkan Stromboli wecken das Fernweh. Deutschland ist mit zwei Wanderungen vertreten: dem Rheinsteig und einer Tour durch das Elbsandsteingebirge. ■

JOACHIM KOCH

i Kate Siber: Walks of a lifetime - Die 100 spektakulärsten Wanderungen weltweit; 400 Seiten, 22,5 x 3,2 x 22,7 cm, 1,7 kg, gebunden; NG Buchverlag, München, 2020; ISBN 9783866907294; 39,99 Euro.

Impressum

NATURFREUNDiN

72. Jahrgang · ISSN 0943-4607
Bundeszeitschrift & Mitglieder magazin der NaturFreunde Deutschlands e. V.
www.naturfreundin.naturfreunde.de
Redaktion Marion Andert [MA], Eckart Kuhlwein [EK], Joachim Nibbe [JN], Kai Niebert [KN], Samuel Lehmborg [SL], Hans-Gerd Marian [HGM], Maritta Stras-ser [MS] (V.i.S.d.P.).

Redaktionsbüro

Samuel Lehmborg · (030) 29 77 32 -65
redaktion@naturfreunde.de
Nächster Redaktionsschluss 12.10.2020
Erscheinungstermine 1.3./1.6./1.9./1.12.
Naturfreunde-Verlag Freizeit und Wandern GmbH · www.naturfreunde-verlag.de
Anzeigen (030) 29 77 32 -65
Abonnement abo@naturfreunde.de (030) 29 77 32 -66 **Jahresabo** 20 € · Mitglieder erhalten die NATURFREUNDiN im Rahmen der Mitgliedschaft kostenfrei.

Gestaltung & Satz www.bar-pacifico.de
Etienne Girardet, M. Lichtwarck-Aschoff
Druck & Vertrieb Möller Druck, Ahrens-felde, gedruckt auf 70 g/qm ultraMAG PLUS silk aus 100% Altpapier (sortierte Haushaltssammelware), zertifiziert mit dem Umweltzeichen „Der blaue Engel“. **Regionalausgaben** der Landesverbände Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nord-rhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Thüringen, der Bezirke Kassel, Mittel-franken, München und Oberfranken sowie der Ortsgruppen Frankenthal, Karlsruhe und Mannheim sind beigelegt.
Druckauflage 52.000
(VWV-geprüft 2/2020)



Bildnachweis (jeweils von oben nach unten, dann von links nach rechts): S. 1: iStock.com/aristotool [iSa]; S. 2: NaturFreunde-Archiv [NFA], Harald Scherken; S. 3: iSa, NFA, kletternmachtstass.de [kms], Uwe Hiksck [UH]; S. 4: iStock.com/fotolinnen, iStock.com/HadelProductions; S. 5: iStock.com/sturti; S. 6: iStock.com / Michele Ursi; S. 7: iStock.com / Juergen Bauer Pictures, Marc Fricke; S. 8: iStock.com/mladenbalinovac, iStock.com/nrqemi; S. 9: iStock.com/ewg3D, iStock.com/teaa1946; S. 10-11: NFA, Karolin Krieghoff; S. 12: Cornelia Kühhas [CK]; S. 13: EvgeniT/wikimedia (CC BY-SA 4.0); S. 14: iStock.com/LYagovy; S. 15: Hans-Gerd Marian; S. 16: kms, NaturFreunde Österreich, kms; S. 17: kms; S. 18: Ralf Schmädicke; S. 18-19: Marijan Murat [MM]; S. 19: Adrian Schmidt, MM, Yannick Kiesel; S. 20: UH, Bernhard Schmidt, UH; S. 21: NFA; S. 22: NaturFreunde Schleswig-Holstein, Niels Hansen; S. 23: Naturfreundejugend Deutschlands; S. 24: NFA; S. 25: NFA, UH; S. 26: Hella Ueberschaer, NFA, Naturfreundehaus Berg, NFA, Naturfreundehaus Luise Wynken, NFA; S. 27: NaturFreunde Lörrach, NFA, Jan Tack, NFA; S. 28-29: CK; S. 30: CK; S. 31: UH; S. 32: Naturfreundehaus Moorhaus.



Aufruf: Beispiele gelungener Vereins-Digitalisierung gesucht

NaturFreunde-Gliederungen sind bundesweit dazu aufgerufen, von ihren positiven Erfahrungen mit digitaler Verbandsarbeit zu berichten. Wo hat eine Einführung digitaler Treffen gut geklappt? Welche neuen Formate konnten entwickelt werden? Die Erfahrungsberichte sollen als Best-Practice-Beispiele dienen, von denen andere lernen können und den Einstieg in den Umgang mit digitalen Medien erleichtern. ■ BARBARA STOCKER

i **Berichte einreichen** bis 30. September: staerkenberatung@naturfreunde.de

Neu: Tourismus-Wegweiser

Eine aktuellen Überblick auf die jeweiligen Corona-Regeln in den Bundesländern gibt der digitale „Tourismus-Wegweiser“ der Bundesregierung. Reisende erfahren zum Beispiel, welche Beschränkungen es zu Gästezahlen bei Campingplätzen und Hotels gibt, ob und bis wann Kneipen öffnen oder wie viele Menschen an Kulturveranstaltungen teilnehmen dürfen. Natürlich gibt es auch Informationen über Vorgaben für Mund-Nasen-Bedeckungen und Abstandsregelungen. Insgesamt werden 45 Rubriken aufgeführt, Info-Grafiken erlauben schnelle Überblicke. ■ SL

i www.tourismus-wegweiser.de

Naturschutztag verschoben

Der 35. Deutsche Naturschutztag ist aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den 1. bis 5. Juni 2021 verschoben worden. Ursprünglich sollte er vom 1. bis 5. September in Wiesbaden stattfinden. Der Veranstaltungsort bleibt gleich, ebenso das Motto „STADT-LAND-FLUSS - Welche Natur wollen wir?“. Der Kongress sucht Antworten auf Fragen, die sich durch den schnellen Wandel unserer Städte und der ländlichen Räume für den Naturschutz ergeben, zum Beispiel: Wie können neue Schwarmstädte naturverträglich und klimaschonend entwickelt werden? Wie wird der ländliche Raum als Arbeitsplatz und Wohnort auf nachhaltige Weise attraktiver? Naturschutzinteressierte aus Politik, Verwaltung, Planung, Ehrenamt und Wissenschaft sind herzlich eingeladen. ■ JULIANE GRÜNING

i www.deutscher-naturschutztag.de

Vergünstigte Imkerkurse für NaturFreund*innen

Der Verein Stadtbienen e.V. fördert Lebensräume für Wild- und Honigbienen in der Stadt und bietet Jahreskurse in der ökologischen Bienenhaltung an. Dabei lernen Einsteiger*innen, wie sie selbst in ihrer Freizeit Bienen halten können. Die neue Kursrunde beginnt ab März 2021 mit einem theoretischen Auftakt, dann folgen sieben Praxistermine verteilt über ein Jahr. Die Kursgebühr beträgt 340 Euro. Wer interessiert, aber noch unsicher sicher ist, kann einen vierstündigen Tageskurs zum Ausprobieren besuchen. Teilnehmer*innen erfahren dabei „direkt an den Bienen“, was Bienenhaltung in der Praxis bedeutet. Diese Schnupperkurse werden noch bis Oktober angeboten, die Gebühr beträgt 65 Euro. Stadtbienen e.V. gibt den ersten zehn buchenden NaturFreund*innen zehn Prozent Rabatt auf ihren Platz im Imkerkurs 2021/22 - eine Ersparnis von 34 Euro pro Kursplatz. Buchende geben einfach im Warenkorb den Gutscheincode „NaturBienen21“ ein. ■ MARIE FROELICH

i www.stadtbienen.org/schnupperkurs

Antragsrecht für Ortsgruppen beim 31. Bundeskongress

Zur Erinnerung: Auch Ortsgruppen haben nun ein Antragsrecht beim Bundeskongress, so hatte es der 30. Bundeskongress in Nürnberg beschlossen. Antragschluss für den aufgrund der Corona-Pandemie auf den 16.-18. April 2021 verschobenen 31. Bundeskongress der NaturFreunde Deutschlands (siehe Ausschreibung rechts) ist der 16. Januar 2021. Anträge sind schriftlich beim Bundesvorstand in der Bundesgeschäftsstelle einzureichen. ■ SL

i **Anträge einreichen** bis 16. Januar: Bundesgeschäftsstelle · Warschauer Str. 59a 10249 Berlin · info@naturfreunde.de www.bundeskongress.naturfreunde.de

Kindergipfel erst 2021

Der coronabedingt verschobene Kindergipfel wird vom 13. bis 16. Mai 2021 in Karlsruhe stattfinden. Zudem wird die Naturfreundejugend in den nächsten Monaten eintägige Kindergipfel in Berlin/Brandenburg, NRW und Baden-Württemberg veranstalten. ■ SL

i www.naturfreundejugend.de/kindergipfel

Treffpunkt i - NaturFreunde-Positionen im Dialog

Als fortschrittlicher Freizeitverband haben die NaturFreunde Deutschlands natürlich auch einen gesellschaftspolitischen Anspruch. Insofern verabschieden die Organe des Verbandes - Bundeskongress, Bundesausschuss und Bundesvorstand - immer wieder Beschlüsse, mit denen die NaturFreunde zu zentralen gesellschaftspolitischen Themen Position beziehen.

Was steht in diesen Beschlüssen und warum wurden sie beschlossen? Was verstehen die NaturFreunde zum Beispiel unter Klimagerechtigkeit, wie verhalten sie sich zu Militarisation oder Rassismus? Welche Ansätze haben sie für die Entwicklung des eigenen Verbandes?

In der neuen Veranstaltungsreihe Treffpunkt i möchte der Bundesvorstand sowohl mit Mitgliedern als auch mit Interessierten über einzelne Positionen ins Gespräch kommen. Dabei stellen ein oder mehrere Vorstandsmitglieder in einer Videokonferenz zuerst eine NaturFreund-

de-Position vor und stehen den Teilnehmer*innen dann für Fragen und Diskussionen zur Verfügung. Ein zweistündiges Zeitfenster soll möglichst viel Informationsvermittlung und Dialog ermöglichen. Die Videokonferenz findet auf der Plattform Zoom statt. Die Teilnahme ist kostenfrei und erfordert nur einen Laptop mit Webcam oder ein Smartphone sowie eine Internetverbindung. Um die Zugangsdaten zu erhalten, ist allerdings eine kurze Anmeldung im jeweiligen Termin über das dortige Anmeldeformular nötig. ■

JANETA MILEVA



i **3.9.2020 · 19:30 Uhr**

„Berg frei! Welt frei! Mensch frei! - 125 Jahre NaturFreunde, 125 Jahre internationale Solidarität“ Treffpunkt i mit Regina Schmidt-Kühner, Clara Wengert und Sina Franz

i www.naturfreunde.de/Treffpunkt-i

AUSSCHREIBUNG

Der 31. NaturFreunde-Bundeskongress

Nach Artikel 12, Absatz 1 der Bundessatzung wird hiermit **der 31. ordentliche Bundeskongress der NaturFreunde Deutschlands e.V. vom 16.-18. April 2021 nach Berlin einberufen.**

Das Motto des Bundeskongresses lautet:

Leben im Zeitalter des Menschen - Sozial. Ökologisch. Frei.

Vorläufige Tagesordnung

1. Eröffnung des Bundeskongresses
 - ▶ Wahl des Tagungspräsidiums
 - ▶ Grußworte
2. Konstituierung
 - ▶ Verabschiedung der Geschäftsordnung
 - ▶ Feststellung der Tagesordnung
 - ▶ Wahl der Mandatsprüfungskommission
 - ▶ Bestätigung der Antragskommission
3. Referat des Bundesvorsitzenden
4. Berichte (Bundesvorstand, Revision)
5. Aussprache
6. Entlastung des Vorstandes
7. Schwerpunktthemen und Anträge
8. Satzungsänderungen (Präambel, Artikel 12, 13, 14)
9. Wahlen und Bestätigungen
10. Weitere Anträge
11. Festlegung des Ortes des nächsten Bundeskongresses
12. Verschiedenes

Zur Delegiertenmeldung werden wir alle Berechtigten schriftlich auffordern. Anträge sind schriftlich beim Bundesvorstand in der Bundesgeschäftsstelle der NaturFreunde Deutschlands einzureichen. Antragschluss ist der 16. Januar 2021. Die nach Antragschluss in der Bundesgeschäftsstelle eingehenden und sich aus aktuellem Anlass nach Antragschluss ergebenden Anträge - außer Änderungsanträgen - gelten als Initiativanträge. Sie bedürfen zur Behandlung der Unterschrift von 35 stimmberechtigten Delegierten. Initiativanträge zur Änderung der Satzung sind unzulässig. Antragsberechtigt sind die in Artikel 12, Absatz 7 der Bundessatzung benannten Organe und Einrichtungen - und damit auch alle Ortsgruppen. Die Anträge werden von einer Antragskommission gesichtet, zusammengefasst und münden in eine Empfehlung der Antragskommission, über die abgestimmt wird.

MICHAEL MÜLLER BUNDESVORSITZENDER
MARITTA STRASSER BUNDESGESCHÄFTSFÜHRERIN

Was uns an den NaturFreunden gefällt



Bei „Kinderwagen on tour“ gestalten Familien mit Kindern gemeinsam ihre Freizeit, sind viel in der Natur unterwegs und setzen sich dabei auch noch für eine gerechtere Welt ein. Das finden wir gut.



Teilnehmer*innen von „Kinderwagen on tour“ der NaturFreunde Berlin in der Nähe des Naturfreundehauses Kalifornien (C 1) an der Ostsee.

ONLINE
[naturfreunde.de/
mitglied-werden](http://naturfreunde.de/mitglied-werden)
EINTRETEN

SCHNUPPERMITGLIEDSCHAFT

Schnuppermitgliedschaft (Beitrag pro Kalenderjahr:)

Erwachsene (50,- €) Familie (75,- €) Kinder/Jugendliche (25,- €)

Nachname, Vorname

Geburtsdatum

Straße

PLZ, Wohnort

Eintrittsjahr

Telefonnummer für Rückfragen

Weiteres Familienmitglied: Nachname, Vorname

Geburtsdatum

Weiteres Familienmitglied: Nachname, Vorname

Geburtsdatum

Weiteres Familienmitglied: Nachname, Vorname

Geburtsdatum

Weiteres Familienmitglied: Nachname, Vorname

Geburtsdatum

Ich möchte den NaturFreunde-Newsletter erhalten

E-Mail-Adresse

Ich/Wir trete/n dem NaturFreunde Deutschlands, Bundesgruppe Deutschland e.V. bei unter Anerkennung der Satzung (www.naturfreunde.de/ueber-uns)

Bitte ankreuzen, sonst keine Bearbeitung möglich

Ich stimme der Speicherung, Verarbeitung und Nutzung meiner/unserer personenbezogenen Daten für Mitgliederverwaltung, Zustellung der Verbandspublikationen und Verfolgung der Zwecke der NaturFreunde Deutschlands e.V. zu. Ausführliche Informationen zum **Datenschutz**: www.naturfreunde.de/datenschutz

Datum

Unterschrift (bei Minderjährigen der*die gesetzl. Vertreter*in)

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die NaturFreunde Deutschlands - Warschauer Str. 58a/59a, 10243 Berlin, Gläubiger-Identifikationsnr. DE34ZZZ0000096454 - den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den NaturFreunden Deutschlands auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. **Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber*in

IBAN: D E _ _ | _ _ _ | _ _ _ | _ _ _ | _ _

Datum

Unterschrift Kontoinhaber*in



Beitrittserklärung senden an: NaturFreunde Deutschlands · Warschauer Str. 58a/59a · 10243 Berlin
Telefon (030) 29 77 32 -60 · Fax -80 · info@naturfreunde.de · www.naturfreunde.de



DAS MOORHAUS



Zwischen einer mit Kiefern bewachsenen eiszeitlichen Düne und einem unter Naturschutz stehenden Moor liegt idyllisch das Naturfreundehaus Moorhaus (H 29). Das ökologisch ausgerichtete Selbstversorgerhaus in der Nähe von Darmstadt ist ein idealer Ausgangspunkt für Wanderungen und Radtouren in das Hessische Ried, an den Rhein, die Blütenhänge der Bergstraße oder auch den Odenwald.

Seminargruppen erwarten 25 Betten und gemütliche Gruppenräume, Kinder freuen sich auf den Spielplatz, die große Spielwiese, die Tischtennisplatte und den Basketballkorb. Ein naher Badensee ist locker zu Fuß zu erreichen. Die Ortsgruppe bietet Hausgästen nach Möglichkeit auch Führungen durch Darmstadt an.

www.H29.naturfreundehaus.de

400 Naturfreundehäuser in Deutschland

In Eigenleistung und genossenschaftlicher Selbsthilfe haben die NaturFreunde Bildungs-, Freizeit- und Erholungshäuser gebaut. Fast 400 dieser Naturfreundehäuser gibt es in Deutschland, mehr als 700 weltweit – allesamt gute Beispiele für gelebten sanften Tourismus.

Naturfreundehäuser stehen allen Menschen offen, Mitglieder erhalten Ermäßigungen.

www.naturfreundehaus.de